Nr. 265. **Berlin, Sonnabend, den 11. November 1854.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr., mit Postaufschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 265. **Berlin, Sonnabend, den 11. November 1854.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Sebastopol.

I.

Fieberhafte Spannung herrscht fast überall, und Millionen Blicke sind nach der Taurischen Halbinsel gerichtet, als ob die Entscheidung der Geschicke unseres Erdtheils dort läge. Allerdings ist die Britisch-Französische Expedition dahin das größte Unternehmen solcher Art in der Geschichte aller Zeiten, und die Masse der darauf verwendeten Mittel läßt jedes Aehnliche weit hinter sich. Dennoch darf man die Frage aufwerfen, ob das Ergebniß dem ungeheueren Kraftaufwande entsprechen, jene Spannung rechtfertigen werde?

Vielleicht im Falle des Mißlingens. Ueber die Westmächte wären dann schwere Opfer verhängt, namentlich das des gesammten Materials und eines beträchtlichen Theils ihrer Armee. Die bereits erlangte Ueberzeugung, einen Kampf begonnen zu haben, welchem sie allein nimmermehr gewachsen sind, würde bei so schmerzlichem Schlage doppelt stark hervortreten und denkbarer Weise ein billiges Uebereinkommen anbahnen. Andererseits wäre es nach so glänzender Abwehr auch dem Kaiser Nikolaus möglich, anständigen Vorschlägen oder vermittelnden Bemühungen Gehör zu schenken, was bisher unverkennbare Schwierigkeiten hatte. Und die Herstellung des Europäischen Friedens kann gewiß für ein Ergebniß gelten, das der gemachten Anstrengungen nicht unwerth wäre. — Sollten aber die Westmächte, nach der allerdings schlimmen Niederlage, nicht zu Unterhandlungen geneigt sein, so wäre doch wahrscheinlich die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland gegeben; dann mögen jene ihr Heil weiter und so lange versuchen, bis die Erschöpfung sie friedfertig macht.

Anders, wenn das Unternehmen gelingt. Erkämpfen die Westmächtlichen den Besitz der bisher Sebastopol genannten Trümmer, so ist zunächst das politische Ergebniß von dem militairischen wohl zu unterscheiden.

Als politische Folge muß die einstweilige Unmöglichkeit jeder friedlichen Vereinigung betrachtet werden. Rußland hätte dann einen wahrhaft ungeheuren materiellen Verlust erlitten, damit aber gleichzeitig die äußerste Grenze der Uebel erreicht, die ihm widerfahren können, und das erscheint nicht geeignet, friedliche Gesinnungen einzuflößen. Dazu kommt, daß die Verbündeten dann aus ungleich höherem Tone sprechend dem Kaiser das Eingehen auf Unterhandlungen doppelt unmöglich machen würden. Beurtheilen wir nämlich den Russischen Monarchen richtig, so dürfte er nach dem Falle Sebastopols Vorschläge zurückweisen, welche ihm beim Scheitern der Expedition vielleicht annehmbar erschienen wären.

Dies die politische Seite der Sache. Jeder Sachkundige wird aber damit einverstanden sein, daß die militairischen Ergebnisse der Eroberung kaum über den Nullpunkt steigen dürften.

Bekanntlich haben die Westmächtlichen verkündigt, Sebastopol sei nur noch ein Schutthaufen, und nach dreiwöchentlicher Thätigkeit einiger hundert Geschütze schwersten Kalibers ist das durchaus nicht unglaublich. Aber diese Bezeichnung würde sich eintretenden Falles in noch anderem, im ausgedehntesten Sinne bewahrheiten! Bei einem Platze, der fortwährend in ungestörter und keineswegs zu störender Verbindung mit der eigenen Armee ist, wie eben Sebastopol, kann von Capitulation*) niemals die Rede sein. Anders ausgedrückt: der Vertheidiger braucht sich keine Verbindlichkeiten auflegen zu lassen, sondern handelt ganz nach eigener Entschließung, den Umständen gemäß. Sollten diese das Aufgeben der Festung nothwendig machen, so läßt er alles nicht fortzubringende Material zerstören, und die vorhandene Munition zum Sprengen der noch einer Vertheidigung fähigen Werke verwenden. Dies zu hindern, ist dem Feinde immer schwer, und im gegebenen Falle ganz unthunlich. Eben so mögen selbst die Verbündeten dem Russischen Befehlshaber nicht die Gutmüthigkeit zutrauen, daß er ihnen von der Flotte etwas Anderes als Trümmer und Asche überlassen werde. Sie erhalten daher, wenn sie es nehmen, mit Sebastopol weder einen sicheren Stützpunkt noch Trophäen, sondern durchaus nichts, nicht einmal den nöthigen Raum, um während des Winters eine angemessene Truppenzahl unterzubringen.

Aber die dadurch möglich gewordenen Operationen der Zukunft! Vorläufig wird weder Lord Raglan noch General Canrobert an dergleichen denken, sondern an baldige Abfahrt, weil Jahreszeit und Russen sie dringend empfehlen. Wir haben einigen Grund, die Truppen des Fürsten Mentschikoff dermalen auf nahe an hunderttausend Mann zu schätzen, wovon mehr als achtzigtausend in und bei Sebastopol stehn. Diese können gewaltige Striche durch die westmächtlichen Berechnungen ziehn, sogar wenn wirklich der Platz aufgegeben würde.

Was nun den nächsten Feldzug betrifft, so erleichtert der an sich überaus schmerzliche Verlust von Sebastopol die Russische Kriegführung im Ganzen und Großen bedeutend. Sieben Achttheile der jetzt, wegen des Platzes, in der Krim nöthigen Streitkräfte wären anderweit verwendbar, da ein geringes Corps ausreicht, die Landenge von Perekop zu bewachen. Dasselbe wird indeß schwerlich Arbeit bekommen, denn daß die Verbündeten so thöricht sein sollten, eine Armee durch die Halbinsel gegen den Dnjpr zu senden, darf man ihnen billig nicht zutrauen. Ueberdies ist mit Zerstörung der Befestigungen und Flotte von Sebastopol, mindestens für Alt-England, die Hauptsache gethan.

Möglich, daß Vorstehendes freisinnige Russen-Verzehrer insofern mit Freude erfüllt, als ihnen das Beigebrachte wie eine Deckung für den schlimmsten Fall erscheint. Niemals befanden sie sich in größerem Irrthum, denn zu keiner Zeit haben wir die Ueberwältigung Sebastopols stärker bezweifelt als heute. Die Gründe dafür wird ein zweiter Artikel bringen. ✝

*) Hoffentlich ist es lediglich Zeitungs-Ente, daß die Befehlshaber der Belagerungs-Armee am 16. October den Platz aufgefordert und der Garnison freien Abzug angeboten haben, wenn ihnen die Flotte nebst Bemannung überliefert werde. Solche Unverschämtheit wäre selbst gegen Stadtsoldaten nicht gerechtfertigt, denn ihr Anführer müßte doch einsehen, daß er mit ihnen und den Matrosen auch ohne Capitulation frei abziehen kann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Residenten bei der freien Stadt Frankfurt a. M. und bisherigen Geschäftsträger am Herzoglich Nassauischen Hof, Kammerherrn und Legationsrath Grafen von Perponcher-Sedlnitzky zu Allerhöchstihrem Minister-Residenten an genanntem Hofe zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Thlr. auf Nr. 22,695. und 32,815. nach Halle bei Lehmann und nach Magdeburg bei Brauns. — 8 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 14,387. 15,519. 24,401. 30,863. 32,730. 36,652. 45,884. und 46,887. in Berlin bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und bei Schmidt, nach Cöln bei Weidtmann, nach Memel bei Kaufmann, nach Paderborn bei Paderstein und nach Prenzlau bei Hertz. — 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 465. 747. 4345. 4658. 10,501. 11,798. 13,587. 16,319. 16,948. 18,478. 18,743. 28,080. 28,656. 29,767. 31,564. 31,743. 32,420. 33,154. 35,594. 38,842. 45,747. 51,634. 54,028. 54,786. 60,725. 66,031. 76,691. 77,436. 78,129. 78,471. 79,818. 84,084. 87,906. 88,206. 88,489 und 89,173. in Berlin bei Aron jun., bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Kraft und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levi, Barmen 2mal bei Holzschuer, Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Froböß und bei Sternberg, Koblenz bei Gevenich, Köln 2mal bei Kraus, Düsseldorf bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Gleiwitz bei Fränkel, Glogau bei Levisohn, Halberstadt bei Heinemann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Preußen bei Borchardt und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Büchting und 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Ostrowo bei Wehlau, Stettin bei Schwolow, Stolpe bei Dahlke und nach Trier bei Gall; 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1219. 1271. 1733. 2895. 3056. 5899. 6746. 7752. 9291. 9515. 11,383. 13,685. 18,720. 23,499. 27,236. 27,435. 28,397. 30,279. 34,320. 38,724. 44,668. 47,547. 49,822. 49,966. 50,179. 50,902. 52,133. 54,122. 57,159. 59,924. 62,070. 70,059. 71,362. 72,521. 78,793. 85,893. 86,947. 87,934. 88,266 und 88,665. in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Borchardt, 2mal bei Burg und 3mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Froböß und bei Steuer, Köln 3mal bei Reimbold, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Erfurt 3mal bei Salzmann, Glatz bei Hirschberg, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Heinemann und Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Nordhausen bei Bach, Posen 3mal bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 11. 239. 401. 2350. 3623. 4964. 5041. 8620. 9240. 11,858. 12,246. 12,714. 14,618. 14,757. 16,801. 17,122. 17,302. 17,313. 18,367. 18,796. 20,127. 21,601. 22,055. 24,175. 26,040. 26,650. 27,647. 30,289. 30,471. 31,129. 33,717. 35,602. 36,060. 37,026. 38,000. 38,333. 40,563. 41,021. 42,251. 43,579. 43,648. 44,117. 44,904. 45,307. 45,711. 46,669. 47,378. 50,761. 52,314. 53,043. 53,716. 57,970. 58,661. 62,124. 62,774. 66,776. 66,975. 68,238. 69,651. 69,662. 70,812. 71,224. 71,814. 72,269. 73,064. 73,531. 77,188. 78,482. 80,250. 81,199. 83,371. 83,712. 83,812. 85,016. 86,780. und 88,325.

Berlin, den 10. November 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

** **Berlin**, 9. November. Das Octoberheft der in Jena erscheinenden „Minerva" enthält einen bemerkenswerthen Artikel über den Zollverein und die Deutsche Gesammtstatistik. Er weist auf die Bedeutung hin, welche der Zollverein für die Deutsche Gesammtstatistik sich erworben hat, und erwartet von der gegenwärtig in Darmstadt versammelten 11. General-Zollconferenz noch weitere Fortschritte. Die statistischen Ermittelungen des Zollvereins hätten zwar zunächst die Handels-Statistik berührt, aber als Nebenproduct sei eine nach gleichen Grundsätzen verfaßte Bevölkerungs-Statistik der zollvereinten Staaten entstanden und im weiteren Fortgange auch die Gewerbs-Statistik nicht ohne Anbau geblieben. Was in den angedeuteten Beziehungen in den einzelnen Staaten geschehen, wird übersichtlich erörtert und zuletzt für nöthig erachtet, daß der Zollvereins-Congreß eine Commission von statistischen Beamten der zollvereinten Staaten zusammenberufe, um ihm die zur Herstellung einer Bevölkerungs-Statistik erforderlichen Vorschläge zu machen. Es wird schließlich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Sachverständigen sich bald über das Wesentliche einigen würden, und daß sonach ermöglicht würde, bereits bei der im nächsten Jahre bevorstehenden Zählung eine Reihe wichtiger statistischen Daten zu erheben. „Wäre erst dieses Fach auf dieselbe Höhe mit der Handels-Statistik des Zollvereins gebracht, so würden von selbst dessen Normen maaßgebend werden für die dem Zollverein nicht angehörigen kleineren norddeutschen Staaten, deren Verhältnisse mit denen Preußens, Hannovers und Oldenburgs so große Aehnlichkeit haben, und wir hätten sonach die ersehnte Deutsche Gesammtstatistik wenigstens für das außerösterreichische Deutschland."

So viel einstweilen über diesen interessanten Gegenstand, auf den wir zurückkommen werden.

Die Allerhöchste Ordre, welche den Buß- und Bettag für die Provinz Schlesien in Folge der großen Ueberschwemmung auf Freitag den 17. d. M. ansetzt, lautet der Breslauer Zeitung zufolge also:

Ich bin von Meiner Reise durch die verheerten Gegenden Schlesiens, tief ergriffen durch die Schrecken der Verwüstung und die Größe der Heimsuchung, welche über die Provinz verhängt ist, zurückgekehrt. Ich habe aber auch mit Freude wahrgenommen, wie die Betroffenen im Allgemeinen diese Heimsuchung mit Ernst und Fassung tragen, und hege die Zuversicht, daß Viele den Finger des Herrn erkennen und reichen innern Segen aus der Verwüstung ihrer Häuser und Felder ernten werden. Um aber diese Ernte zu zeitigen, muß die Kirche ein lautes Zeugniß ablegen und verkünden, wie nach Christi Lehre eine solche Züchtigung zu verstehen ist und welche Mahnungen der Herr darin an sein Volk richtet. Indem Ich deßhalb hierdurch bestimme, daß am Freitag den 17. Nov. d. J. in allen evangelischen Gotteshäusern der Provinz Schlesien ein außerordentlicher Buß- und Bettag, der jedoch als bürgerlicher Feiertag nicht zu betrachten ist, abgehalten und Sonntags zuvor den Gemeinden verkündet werde, habe Ich es gern vernommen, daß der Fürst-Bischof von Breslau auf die ihm davon gemachte Mittheilung sich zur Anordnung eines besondern Betttages am selbigen Tage für die Römisch-katholische Bevölkerung der Provinz bereit erklärt hat. — Ich beauftrage Sie, hiervon dem Fürstbischof zur weiteren Veranlassung Kenntniß zu geben, sowie in Gemeinschaft mit dem evangelischen Ober-Kirchenrath wegen der nöthigen Anweisung an das Consistorium in Breslau das Erforderliche zu verfügen.

Sanssouci, den 30. October 1854.

(Gez.) Friedrich Wilhelm. (Ggz.) v. Raumer.

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Carl von Preußen, so wie Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin sind einer Einladung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gefolgt und gestern Abend mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn nach Ludwigslust abgereist, um an einer heute und morgen daselbst stattfindenden Hofjagd Theil zu nehmen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird dem Vernehmen nach bereits morgen früh wieder hier eintreffen. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm kehrt erst nach beendetem Urlaub hierher zurück.

— Der General-Major und Commandeur der 27. Infanterie-Brigade v. Arnim begiebt sich in den nächsten Tagen zum Antritt seines neuen Postens nach Düsseldorf. Gestern war derselbe hier anwesend, um seine Abschiedsbesuche zu machen.

— Der Kaiserlich Russische Geheime Rath Baron v. Brunnow ist von St. Petersburg, der Königlich Dänische Kammerherr Graf v. Moltke-Hoitfeld von Kopenhagen, der Kaiserlich Russische Cabinets-Courier Baron v. Mengden von Frankfurt a. M. und der Nordamerikanische Consul Schwartz von Riga hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Staatsrath Fürst Sergei Kudaschef ist nach Schersum und der Kaiserlich Russische Staatsrath Bar. v. Stieglitz nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Seitens des Ministeriums des Innern ist der Geheime Regierungsrath Wentzel nach Wartenberg (Provinz Preußen) gesandt worden, um in der dortigen Straf-Anstalt die etwa nothwendig gewordenen sanitätspolizeilichen Anordnungen zu treffen.

— In unterrichteten Kreisen wird jetzt in Bezug auf die Besetzung der durch den Tod des Wirklichen Geh. Ober-Finanzraths Dr. Thoma erledigten Stelle des Directors der Abtheilung für Domainen und Forsten im Finanz-Ministerium vorzugsweise der Staats-Secretair Bode genannt, mit dem besonderen Bemerken, daß derselbe außerdem seine gegenwärtige Stelle im Staatsrath beibehalten werde.

— Der bisherige Staats-Anwalt Friedberg in Greifswald ist, wie wir hören, zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium ernannt worden.

— Wie die K. H. Z. berichtet, ist den ausländischen Feuerversicherungs-Compagnieen von dem Minister des Innern gestattet worden, auf Waaren, nicht aber auf Gebäude und Möbel in Memel Versicherungen zu zeichnen.

— Der Grafenverband der Provinz Brandenburg und der Altmark wählte heute hier im Lokale der Ersten Kammer den Abgeordneten, welchen er Sr. Majestät dem Könige zur Berufung für die Erste Kammer präsentiren wird. Der Regierungs-Präsident a. D., Graf Itzenplitz (auch bisher in der Ersten Kammer) auf Cunersdorf erhielt 20 von 28 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

— Da in Betreff der außerdienstlichen Beschäftigung der Beamten im Ressort der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung bisher keine besonderen Bestimmungen festgesetzt waren, so hat der Handelsminister auf Grund der bestehenden allgemeinen Vorschriften angeordnet, daß die in diesem Ressort angestellten oder beschäftigten unmittelbaren Staatsbeamten ohne schriftliche Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde weder Geschäfte oder Leistungen im Privat-Interesse gegen ein Honorar oder sonstige Belohnung, sei es vorübergehend oder für bestimmte Zeit, noch das Amt als Gemeindeverordnete oder sonst ein besoldetes oder unbesoldetes Amt in einer Gemeindeverwaltung, eine Vormundschaft ꝛc. übernehmen, noch irgend ein Gewerbe treiben dürfen. Von dieser Bestimmung sollen die in der Eisenbahnverwaltung angestellten Baubeamten, welche nicht beim Betriebe beschäftigt sind, eine Ausnahme machen, indem ihnen ohne vorher einzuholende Genehmigung die Ausarbeitung von Bau-Entwürfen für Gemeinden und Privatpersonen in derselben Weise erlaubt sein soll, wie den übrigen Königl. Baubeamten auf Grund des Circular-Rescripts vom 15. September 1825. Dagegen dürfen diejenigen Baubeamten, welche beim Betriebe mit beschäftigt, so wie diejenigen, welche beim Neubau einer Eisenbahn angestellt sind, auch die Anfertigung von Bau-Entwürfen ohne ausdrückliche Genehmigung nicht übernehmen. (P. C.)

— Aus einer übersichtlichen Zusammenstellung der durch Ueberschwemmung im Regierungs-Bezirke Frankfurt angerichteten Beschädigungen geht hervor, daß diese im Ganzen, jedoch großentheils ohne Anrechnung der Kosten der Wiederherstellung durchbrochener Deiche und Dämme, sich auf 1,407,767 Thlr. belaufen. Die überschwemmte Fläche im ganzen Regierungs-Bezirk, in dem durch die Fluthen 524 Wohngebäude, 374 Ställe und 312 Scheuern zerstört oder beschädigt wurden, umfaßte 262,986 Morgen 20 Ruthen, welche sich auf die Kreise Züllichau, Krossen, Guben, Lebus, Sternberg, Königsberg, Landsberg, Kalau, Kottbus, Lübben, Sorau folgendermaßen vertheilten. Züllichau: 19,885 Morgen 178 Ruthen, auf denen zerstört oder beschädigt: 323 Wohngebäude, 247 Ställe, 245 Scheuern, was mit dem auf 5710 Thlr. veranschlagten Betrage der Kosten für Wiederherstellung von Deichen, Brücken ꝛc. einen Schaden von 114,456 Thlr. verursachte; Krossen: 11,808 Morgen; zerstört oder beschädigt 28 Wohngebäude, 23 Ställe, 31 Scheuern, Gesammtschaden (ohne die Kosten der Deiche u. s. w.) 132,000 Thlr.; Guben: 27,280 Morgen, zerstört oder beschädigt 9 Wohngebäude, 14 Ställe, 13 Scheuern, Gesammtschaden 183,090 Thlr.; Lebus: 2454 Morgen 45 Ruthen, beschädigt 1 Wohngebäude und 1 Stall, Schaden 23,361 Thlr.; Sternberg: 39,099 Morgen 45 Ruthen, zerstört oder beschädigt 32 Wohngebäude, 81 Ställe, 13 Scheuern, Gesammtschaden, mit Einschluß der Kosten für Wiederherstellung der Deiche u. s. w., 279,237 Thlr.; Königsberg: 46,414 Morgen 22 Ruthen, zerstört oder beschädigt 131 Wohngebäude, 6 Ställe, 10 Scheuern, Gesammtschaden 223,581 Thlr.; Landsberg: 23,432 Morgen 90 Ruthen, Schaden 104,333 Thlr.; Kalau: 21,471 Morgen, Schaden 59,978 Thlr.; Kottbus: 51,000 Morgen, Schaden 218,500 Thlr.; Lübben: 17,859 Morgen, Schaden 54,671 Thlr.; Sorau: 2282 Morgen, Schaden 14,560 Thlr.

— [Die Stadtverordneten-Versammlung] verhandelte gestern die Angelegenheit wegen Deckung der außerordentlichen Geldbedürfnisse der Commune Berlin. Referent war der Stadtverordnete Schauß. Er führte aus, daß sich Ende dieses Jahres ein Deficit von ca. 86,000 Thlrn. im städtischen Haushalte herausstellen würde, zu welchem noch andere dringende Ausgaben kämen, darunter 240,000 Thlr. Rückstände an das Polizei-Präsidium, wie denn auch zur Fortführung der Geschäfte die Stadt-Hauptkasse beim Beginne des nächsten Jahres einen Bestand von 150,000 Thalern haben müsse. Die nothwendig aufzubringende Summe betrage demnach circa 476,000 Thlr. Die städtische Finanz-Deputation hat sich dahin geeinigt, diese Summe nicht durch eine neue Steuer, sondern durch eine Anleihe zu beschaffen. Der Magistrat ist dieser Art der Aufbringung zwar beigetreten, hat jedoch beantragt, eine Anleihe von einer Million zu bewilligen, um dadurch zugleich die nothwendigen Geldmittel zur Ausführung großartiger Bauten zu erlangen, als Rathhaus, Arbeitshaus u. s. w. Das Bedürfniß einer Anleihe wurde von der Versammlung allgemein anerkannt, und fand darüber keine Discussion statt, jedoch wurde der Antrag des Magistrats, sofort eine Million zu bewilligen, von den Stadtverordneten Meisnitzer, Schäffer, Seidel, Schultz und dem Referenten bekämpft, welche namentlich ausführten, daß sich die Zeiten trüber gestalten könnten und das Geld zu andern Zwecken nothwendiger werden dürfte, als zu großen Prachtbauten; außerdem müsse es ein Grundsatz einer jeden guten Oekonomie sein, nicht über das nothwendigste Bedürfniß hin Anleihen zu machen. Für den Antrag des Magistrats, der durch die Stadträthe Risch und Duncker vertreten war, erhoben sich denn auch nur 8 bis 9 Mitglieder, und die Versammlung beschloß demnach, den Magistrat zu ermächtigen, bei den Behörden die Genehmigung zur Ausgabe von 500,000 Thlr. 4½procentige Obligationen nachzusuchen. Außerdem hatte der Magistrat beantragt, sich über die zweckmäßigste Art einer Besteuerung auszusprechen; die Versammlung hielt aber dafür, daß eine Berathung darüber jetzt, wo man das Bedürfniß für das nächste Jahr noch nicht kenne, rein theoretisch sein würde. Es wurde demnach auch hier der Antrag der Geldbewilligungs-Deputation, diese Angelegenheit bis nach Vorlegung des Final-Extracts der Stadthauptkasse pro 1854 zu vertagen, fast mit Einstimmigkeit angenommen.

Memel, 7. November. [Neue Bauten. Handel. Unterstützungen.] Ständen die nackten Mauertrümmer und kahlen Schornsteine nicht als so viele traurige Wahrzeichen des großen Brandes da, der Fremde würde schon jetzt, wenn er das geschäftige Leben und Treiben der Stadt ins Auge faßt, kaum von selbst erkennen, daß sie vor nur 5 Wochen von einem so entsetzlichen Unglücke heimgesucht worden. Die Straßen zwischen den Ruinen sind von dem Brandschutt völlig befreit und sauber; Maurer und Zimmerleute sind in großer Zahl beschäftigt, um zunächst Speicher, die jetzt „ungeheuere Miethen" bringen, wieder zu bedachen und so weit herzurichten, daß sie zur Waarenlagerung benutzt werden können. Auch an Wohnhäusern, deren Besitzer offene Kaufläden hielten, wird schon hin und wieder gearbeitet, leider läßt aber der viele Regen und das stürmische naßkalte Wetter diese Arbeiten zum Leidwesen der Bauherren nur sehr langsam vorschreiten. Die vom Feuer verschont gebliebenen Stadttheile sind mit Bewohnern überfüllt; fast in allen Häusern des Friedrichsmarktes, der Löbauer- und Töpferstraße, die früher für die ruhigeren galten, befinden sich Kaufläden und Comtoire, das Geschäftsleben der ganzen Stadt hat sich in ihnen concentrirt. Diese Straßen sind daher jetzt viel belebter, als vor dem Brande. Die Russischen mit Rohproducten beladenen Fuhren durchziehen wieder in langen Wagenreihen die Straßen und bivouakiren, da sie wegen Mangels an Speicherräumen nicht so schnell abgefertigt werden können, auf den größeren freien Plätzen in der Stadt und vor den Thoren. Die Speditionswaaren werden, sofern es ihre Beschaffenheit irgend gestattet, gleich von den Wagen in die Schiffe und, umgekehrt, aus diesen auf jene verladen. Es ist aber selbstverständlich, daß viele Geschäfte der mangelnden Lagerräume wegen von unseren Kaufleuten jetzt abgelehnt werden müssen und sich vorläufig nach Königsberg ziehen; man hofft indessen, daß dieser Nothbehelf dem Memeler Speditionshandel keinen bleibenden Eintrag thun werde, da die Waarenversendung und Beziehung über Königsberg den Russischen Handelshäusern bedeutend höhere Unkosten verursacht, als bei der Spedition über unseren Platz. Im Eigenhandel ist das Geschäft mit Leinsaat bei hohen Preisen ziemlich lebhaft. Sind die Bodenräume gefüllt, so beabsichtigt man die hier Winterlager haltenden Schiffe zur Speicherung bis zum Frühjahre zu benutzen. Die Behörden richten sich jetzt wohnlicher ein. Für das Haupt-Zoll-Amt ist ein Gebäude in der Alexander-Straße, dessen Eigenthümer seinen Wohnsitz nach Königsberg verlegt hat, auf zwei Jahre gemiethet. Die Bank-Commandite hat ein paar Zimmer der unteren Etage eines Privatgebäudes in derselben Straße bezogen. Dem Kreisgericht hat der Magistrat das ganze Commandantenhaus gegen die billige Jahresmiethe von 200 Thlrn. überlassen. — An Unterstützungen sind bis jetzt etwa 18,000 Thlr. von weit und breit hier eingelaufen, und es nimmt allerdings Wunder, daß die Residenzstadt Berlin, mit Ausnahme der Königl. Familie, hierzu so wenig beigetragen hat. Oberpräsident Eichmann hat den hiesigen Landrath benachrichtigt, daß er in der ganzen Provinz Sammlungen für die Memeler Abgebrannten durch die Landraths-Aemter zu veranlassen und sich zu gleichem Zwecke auch an die übrigen Oberpräsidenten der Monarchie zu wenden beabsichtige. (P. C.)

Elbing 7. November. In der gestrigen Sitzung des Magistrats ist Behufs Präsentation für die Erste Kammer der Kaufmann Stadtrath Wegmann mit 10 Stimmen gewählt worden. (D. D.)

Halle, 9. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] Der Ober-Bürgermeister Geh. Rath Bertram hat die von Seiten des Magistrats auf ihn gefallene Wahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, und es ist nun der Beigeordnete und zweite Bügermeister Rummel gewählt worden, um Sr. Maj. dem Könige Seitens des Magistrats präsentirt zu werden. (N. Hall. Z.)

Münster, 7. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] In der heute stattgefundenen außerordentlichen Magistrats-Sitzung wurde der Ober-Bürgermeister von Olfers gewählt, um Sr. Maj. dem Könige zur Berufung als Vertreter der Stadt Münster in der Ersten Kammer in Vorschlag gebracht zu werden. (Köln. Z.)

Bonn, 7. Novbr. [Zur Universität.] Am gestrigen Abende brachten die Studirenden dem erst seit vorigem Semester bei uns in Wirksamkeit getretenen Universitätsrichter Wildenow einen glänzenden Fackelzug.

Dresden, 6. Novbr. [Vom Hofe. Diplomatie.] Se. Majestät der König hat dem Kammerherrn und Major v. d. A. Robert Eduard v. Zezschwitz, welchem von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen mit Allerhöchster Genehmigung die Direction Höchstihrer Hofhaltung, anstatt des derselben auf sein Ansuchen wieder enthobenen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit, des Majors und Königl. Flügel-Adjutanten

Feuilleton.

Von Belgrad nach den Ruinen der Burg Avala.

(Schluß.

Während ein Leiterwagen zum Hinauffahren auf den ziemlich steilen Berg besorgt wurde, trat der Alte, von einigen der angesehensten Dorfbewohner umgeben, an mich heran, um ein Glas auf mein Wohl zu leeren, und als auch ich eines auf ihrer Aller Gesundheit austrank und einen Dermelik (etwa 1⅓ Thlr.) auf den blanken Zinnteller legte, auf dem sie mir das Glas gereicht hatten, da war ihre Freude sichtbar groß.

Wahrscheinlich durch die Nachricht angezogen, daß Fremde angekommen seien, nahete sehr gravitätisch ein nicht mehr junger Mann, der mit ganz besonderer Sorgfalt angekleidet war und der sichtbar einen großen Werth auf seinen gewählten Anzug legte. Er erzählte uns, daß er die Zeit habe vorübergehen lassen, wo er sich eine Lebensgefährtin hätte wählen können; jetzt sei es zu spät dazu, und so verwende er seine Gelder auf einen saubern und gewählten Anzug. Und dabei warf er sich ins Zeug und nahm Stellungen an, als wenn er einen Anderen karrikiren wollte. Seine Gefährten zuckten mit den Achseln und lachten über den Gecken, der sich in seinem Sonntagsstaat weit über Alle erhaben fühlte. Also selbst Belopotok hat einen Dandy aufzuweisen, — wer möchte da noch glauben, daß diese Race je aussterben könnte? —

Endlich kam der Leiterwagen; die Anwesenden suchten durch Heu, durch die Wagenkissen und meinen großen Türkischen Teppich einen bequemen Sitz herzustellen, während Andere vorangegangen waren mit frischem Wasser und mit Allem was zum Feueranmachen erforderlich war.

Als wir eben abfahren wollten, reichte uns noch der Alte mit der Türkischen Gabel, die ihm die Natur verliehen hat, ein Stück frisch gebratene Leber, die er uns als etwas sehr Wohlschmeckendes dringend empfahl, und die wir uns auch wohlschmecken ließen. Unter dem Freudengeschrei und dem Hutschwenken der Anwesenden setzte sich unsere kleine Karavane in Bewegung; die Jüngsten und Kräftigsten gingen nämlich neben dem Wagen her, um ihn beim Bergsteigen zu lenken und nöthigenfalls zu unterstützen. Die höchst amusante Fahrt, welche uns bei jedem Durchblick durch das auch hier nur ganz niedrige Gestrüpp eine herrliche Fernsicht gewährte, dauerte eine gute halbe Stunde.

Oben angelangt, fanden wir am Fuße der Ruine eine bereits für uns gesäuberte Stelle, von wo aus wir weit in das Land hinein und über die Donau hinweg sehen konnten, — und daneben ein wohlgenährtes Feuer, woran unser Mahl bereitet werden sollte.

Wir hatten kaum auf dem weit ausgebreiteten großen Teppich Platz genommen und das Mitgebrachte gemustert, als wir den eben zurückgelegten Weg ganz belebt sahen. Es waren Bäuerinnen, die in ihrem zuvor beschriebenen Sonntagsstaat zu uns wanderten, um uns nach einem ehrerbietigen Handkuß Bouquette zu reichen, während sie stillschweigend Körbchen mit frischen Eiern, Tücher mit Nüssen, Teller mit weißem Käse, Näpfe mit Butter ꝛc. neben uns hinstellten und sich dann als Pendant zu den auf unserm linken Flügel an der Erde gruppirten Männern, zu unserer Rechten niederließen. Während wir damit beschäftigt waren, ein großes Stück Filet in seine Scheiben zu schneiden und es, mit Speck untermischt, auf einen Holzspieß zu stecken, um uns einen sogenannten Räuberbraten zu bereiten, richteten Einige mit Steinen die Kochstelle ein, während Andere Nüsse für uns knackten und schälten, oder Eier aussuchten, die sie in der Asche rösten wollten. In dieser höchst originellen Gruppe sahen wir nicht allein unter den Männern, sondern auch unter den Weibern einige recht schöne Gesichter.

Nach und nach wurden besonders die Frauen dreister; wie die Wilden berührten sie die Gegenstände, die sie anfänglich mit Verwunderung angestaunt hatten. Ein Doppel-Lorgnon von Elfenbein hatte besonders ihre Aufmerksamkeit rege gemacht; nachdem sie aber gesehen, wie wir uns desselben bedient hatten, versuchten auch sie hindurchzuschauen, nahmen es aber meist verkehrt zur Hand, worauf es ihnen nicht anzukommen schien. Als sie sahen, daß wir sie gewähren ließen, putzten sie sich mit den Sachen, die die Frau meines Begleiters abgelegt hatte. Die Eine setzte sich auf ihr hohes Kopfgestell den Französischen, mit Blumen garnirten Damenhut, während sie eine Mantille, das Futter nach außen, umhängte und mit affectirtem Gang auf und ab ging; eine Andere streifte sich die Blendärmel, die ebenfalls auf dem Teppich lagen, bis hoch auf die Arme; eine Dritte stolzirte mit dem Sonnenschirm einher, den sie nach allen Richtungen drehte; noch Eine bediente sich, wie eine Aeffin in der Hunde-Komödie, des Fächers. Alle aber lachten und jubelten und waren herzlich froh über das Fest, welches sich ihnen improvisirt hatte, denn ein Fest war unsre Ankunft jedenfalls für sie. Inzwischen wurde unser Braten fertig, der uns mit dem mitgebrachten Wein vortrefflich mundete. Die Männer labten sich an dem Trank, den wir aus dem Dorfe hatten heraufbringen lassen, und die Frauen ließen sich einige Confitüren, die wir ihnen überließen, wohl schmecken, wozu sie einige Gläser von unserm Wein tranken.

Während dieses Jubels hatte ein junger Mann beständig die Flöte geblasen. Nach vollendeter Mahlzeit forderte er die Gesellschaft zum Tanze auf, und da der Serbische Nationaltanz eben nicht sehr angreifend ist, so verschmähten auch wir es nicht, daran Theil zu nehmen. Männer und Frauen, nicht einmal in bunter Reihe, sondern wie der Zufall es will, fassen sich bei den Händen, oder halten sich gegenseitig am Gurt, den man, wenn man keinen trägt, aus einem um den Leib gewundenen Schnupftuch improvisirt, und bilden einen Kreis, in dessen Mitte der Flötenbläser steht. Der ganze Tanz besteht darin, daß man eine langsame Bewegung rechts und dann eben solche links nach dem Tact macht, wobei man unmerklich nach und nach etwas weiter kommt. Chaussiren thut man sich eben nicht dabei.

Die Besteigung der Ruinen hatten wir uns bis auf die Letzt aufgespart, um den Eindruck möglichst frisch mit zurückzunehmen.

Von der Burg, die auf dem erhabensten Theil des Berges errichtet war, der die ganze Umgebung beherrscht, stehen nur noch die vier Mauern, in einer Höhe von etwa 50 bis 60 Fuß. Da sämmtliche Treppen fehlen, so ist es nicht ganz leicht, sie zu erklimmen. Mit Hülfe der uns begleitenden Dorfbewohner gelang es uns dennoch, und unsere Mühe nebst der damit verbundenen kleinen Gefahr, ward gelohnt, da man wohl in ganz Serbien nicht einen ähnlichen Punkt auffinden dürfte, der solch eine Fernsicht gewährt. Während wir zu unserer Linken die Save weit hinaus verfolgen konnten, zeigte uns zur Rechten die Donau in ihren unendlichen Krümmungen erst Belgrad, und da sie dort grade einen Halbbogen macht, grade gegenüber Semlin — weiter Panesova und noch weiter die stolzen Mauern von Semendria, die wir in der Ferne für einen Römischen Aquaduct halten möchten. Machten wir eine kleine Wendung, so übersahen wir einen großen Theil des Inneren Serbiens und des Banates. Es ist einer von den Punkten, von denen man sich gar nicht trennen möchte, da man immer neue Schönheiten gewahrt. — Nach und nach war der größere Theil unserer Begleitung nachgekommen, der sich mit uns auf den zackigen, breiten hoch mit Gras und Unkraut bewachsenen Mauerresten lagerte, so daß auch die alte Ruine von unten gesehen einen ganz eigenthümlichen pittoresken Effect machen mußte. Der Flötenbläser, der uns auch hierher begleitet hatte, musicirte ohne Unterlaß und ging voran, als einige von uns das Wagniß unternahmen, die Runde auf den verfallenen Mauern zu machen.

Endlich mußte geschieden werden, und da ein Jeder das Seinige dazu beigetragen hatte, um uns den Tag angenehm zu machen, sei es durch dargebrachte Spenden, durch geleistete Dienste, oder auch nur durch ein drolliges amusantes Wesen, so gab ich ihnen einige Ducaten, die sie unter sich vertheilen sollten, womit sie sämmtlich sehr zufrieden zu sein schienen.

Wir verließen den Berg in einer noch größeren Begleitung, als wir gekommen waren. Nachdem uns auf dem Leiterwagen unsere Sitze wieder eingerichtet waren und wir unsere Plätze eingenommen hatten, fuhren wir, von unserer Escorte umgeben, die beim Abwärtsfahren mehr zu thun hatte, um den schwankenden Wagen im Gleichgewicht zu erhalten, nach dem Dorfe zurück, während die übrigen, von dem Flötisten geführt, die Avant- und die Arrièregarde bildeten. Einen kleinen fast nackten Knaben, der der Mutter, die ihn trug, zu schwer wurde, nahmen wir zu uns in den Wagen.

Als wir im Dorfe anlangten, fanden wir wohl einige Bauern auf der Veranda, darunter aber keinen von denen, die uns bei unserer Abfahrt begrüßt hatten — auch der alte Politiker, der uns ein „Auf baldiges Wiedersehen" zugerufen hatte, fehlte. Sie ruhten nach der Hitze des Tages.

Vor der Abfahrt mußte ich aber noch eine traurige Erfahrung machen, die mir den ganzen Eindruck des fröhlich verlebten Tages verdarb. Der Besitzer des Karrens, auf dem wir hinauf- und herabgefahren waren, hatte ebenfalls seinen Antheil an dem Gelde erhalten, welches ich oben vertheilte, und von den Speisen mitgenossen, die ich zum Besten gegeben hatte. Ich glaubte also, ihn sehr anständig für seinen Wagen zu honoriren, wenn ich ihm noch weitere 5 Silberzwanziger gab. Er war aber nicht damit zufrieden und verlangte einen Dukaten; gern hätte ich noch zwei dazu gezahlt, wenn ich diese Erfahrung nicht gemacht hätte.

In Belgrad selbst wäre mir dies nichts Neues gewesen, da die Unverschämtheit gegen Fremde, besonders gegen solche, die man für höher gestellt hält, dort zu Hause ist. Ich hoffte indeß, daß es bei den einfachen und naiven Dorfbewohnern anders sein würde; leider ist es aber ganz wie bei uns.

Senfft von Pilsach, übertragen worden ist, den Titel „Hofmarschall" mit dem Range eines Geheimen Raths in der zweiten Klasse der Hofrangordnung beizulegen geruht. — Dem Vernehmen nach hat die Spanische Regierung die Errichtung einer ständigen Gesandtschaft am hiesigen Hofe mit dem Sitze in Dresden beschlossen, und es ist der von Ihrer Majestät von Spanien zu Ihrem Minister-Residenten am Hofe Sr. Majestät des Königs ernannte zeitherige Sectionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Chevalier de Pizarro y Boulígny, bereits in hiesiger Stadt angelangt.

** **Weimar**, 8. Nov.*) [Vom Hofe.] In Betreff des auch in dieser Zeitung mitgetheilten Schreibens der Frau Großfürstin Großherzogin Kais. Hoh. an den Staatsminister von Watzdorf, in dem sich die hohe Frau die zur Verherrlichung ihres vor 50 Jahren erfolgten Einzugs in Weimar projectirten Festlichkeiten der Stadt verbittet, füge ich die Nachricht hinzu, daß der Oberbürgermeister unserer Stadt den guten Gedanken gehabt, den Tag dadurch zu ehren, daß man ein Marienstift, eine Versorgungs-Anstalt für arme arbeitsunfähige Männer, in's Leben rufe, da es gerade an einer solchen Anstalt hier mangelt. Für arme verlassene Frauen ist durch das s. g. Karls- und Luisenstift gesorgt. Man kann sich zuversichtlich eine zahlreiche Theilnahme bei diesem Unternehmen versprechen.

Hannover, 8. November. [Presse.] Die Redaction des „Hannov. Magazins" (Zeitschrift für Hannoversches Recht), welche der vor einiger Zeit in Celle verstorbene Ober-Appellationsrath v. Klencke als Haupt-Redacteur besorgte, ist gegenwärtig in die Hände der Herren v. Düring (zweiter Vice-Präsident des höchsten Tribunals in Celle) und Wachsmuth (Ober-Appellationsrath daselbst) übergegangen. Die Zeitschrift wird im Rimpler'schen Verlage hierselbst forterscheinen. (Wes. Z.)

Oldenburg, 8. Novbr. [Eröffnung des Landtages.] Heute ward die feierliche Eröffnung des Landtags, die bisher stets durch einen Bevollmächtigten geschehen war, im Saale des Großherzoglichen Schlosses vom Großherzoge in Person vorgenommen. Der Großherzog eröffnete den Landtag mit einer Ansprache, aus welcher wir Folgendes hervorheben:

„Sie, meine Herren! der erste ordentliche Landtag nach stattgehabter Verfassungsrevision, stehen auf einem Fundamente, dessen gedeihlichen Weiterbau es jetzt gilt. Die Vorlagen, welche Ich in diesem Sinne an Sie, meine Herren! gelangen lassen werde, sind der umfassendsten Art und von hoher Bedeutung für die Verhältnisse des Landes. In mehr als gewöhnlicher Weise ist die Thätigkeit der Behörden dabei in Anspruch genommen worden. Ein Theil dieser Vorlagen befindet sich bereits seit länger in Ihren Händen, ein anderer Theil wird Ihnen heute überreicht werden und weitere Mittheilungen werden im Laufe Ihrer Verhandlungen Ihnen zugehen. Kaum giebt es Beziehungen des öffentlichen Lebens, die nicht, sei es unmittelbar oder mittelbar, von den Gegenständen Ihrer Berathungen erfaßt werden." —

Es ward später zur Wahl eines Präsidenten geschritten, die auf den Abgeordneten Zedelius, den Präsidenten der 3 letzten Landtage fiel. (Wes. Z.)

Lübeck, 8. November. [Publication.] Vom Senate wurde heute eine im Einvernehmen mit der Bürgerschaft erlassene Verordnung publicirt, welche die auf Grund des am 13. Juli d. J. von der Deutschen Bundes-Versammlung gefaßten Beschlusses hier in Anwendung zu bringenden Bestimmungen in Betreff des Vereinswesens enthält.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 8. November. [Zu den Rüstungen. Zur Presse.] Die militairischen Rüstungen Oesterreichs haben seit ihrem Beginn und namentlich in der letzten Zeit, keine Unterbrechung erfahren, man müßte denn eine solche in den Sistirungs-Befehlen suchen, die einzelnen auf dem Marsche befindlichen Truppenkörpern vor längerer Zeit, wohl mehr aus Administrationsgründen als aus Rücksichten der Politik zugegangen sind. Es scheint vielmehr nicht zu bezweifeln, daß die Rüstungen neuestens wieder einen Aufschwung gewonnen haben, und insbesondere dürfte die Zeitungsnachricht, daß zur Unterstützung der Galizischen Armee die Zusammenziehung eines starken Reservecorps und die Versetzung desselben auf schlagfertigen Fuß der Ausführung nahe ist, nicht zu den leeren Gerüchten gehören. Dieses Reservecorps wird, dem Vernehmen zu Folge, nicht in Galizien selbst, sondern aus Rücksichten für die Verpflegung und die den Bewohnern erwachsende Last der Einquartierung, in dem benachbarten Mähren und zum Theile in Böhmen aufgestellt und vornehmlich durch Zuzüge aus Inner-Oesterreich und der Militairgrenze gebildet werden. Starke Rüstungen an Artillerie, die hier, in Neustadt und Gratz augenblicklich statifinden, scheinen für dieses Reserve-Corps bestimmt. Dagegen dürften die zeitigen Nachrichten über die angebliche Gesammtstärke dieses Corps eben so sehr zu bezweifeln sein, als die Mittheilung, daß zu einer neuen Truppen-Aushebung bereits die Einleitungen getroffen seien. Ebenso ist es unwahr, daß ein Theil unserer jetzigen Garnison sich nach Böhmen in Marsch setzte, wenngleich die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, daß das eine oder das andere Ereigniß wohl in längerer oder kürzerer Frist eintreten werde. — Unter die periodischen Zeitschriften, deren Zulassung nach Oesterreich im Administrationswege suspendirt war, gehört auch die in Braunschweig erscheinende Deutsche Reichszeitung. Wie ich höre, ist die Aufhebung dieses Verbots zu erwarten. Auch die Reihe der hiesigen politischen Zeitungen dürfte einen Zuwachs erfahren. Ein neues politisches Journal soll von Hrn. Schwarzer herausgegeben werden und den Titel „Donau" führen. (Ist das derselbe Schwarzer, an den die gestrige Reminiscenz unter △ Wien erinnerte, so ist die Logik evident. D. Red.)

*) Das Weitere war unmöglich. D. Red.

* **Wien**, 9. November. [Tagesbericht.] Das „Wiener Fremdenbl." schreibt: „Die Abreise des Baierischen Ministers v. d. Pfordten ist auf morgen festgesetzt. Heute stattet Hr. v. d. Pfordten seine Abschiedsvisiten ab. — Das Kriegsgericht in Wien macht unterm 30. October bekannt, daß Stephan Wargha, im J. 1848 Secretair des damaligen Ungarischen Ministeriums in Wien, und wegen Theilnahme am Octoberaufruf verurtheilt, aber begnadigt, sich neuerdings „hochverrätherischer Umtriebe" schuldig gemacht habe. Derselbe wird deshalb, da sein Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, binnen neunzig Tagen vor dem hiesigen Kriegsgericht zu erscheinen und sich über die Beschuldigung des Hochverraths zu rechtfertigen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 8. November. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" läßt sich endlich über die Soulé'sche Angelegenheit in einer Weise vernehmen, die das von uns darüber Gesagte officiell bestätigt. Soulé kann Frankreich passiren, ein verlängerter Aufenthalt bleibt ihm jedoch nicht gestattet, natürlich unbeschadet der etwa factisch zu beobachtenden Toleranz. Der „Moniteur" sagt:

„Einige fremde Journale haben einen Vorfall in Betreff des Herrn Soulé, Gesandten der Vereinigten Staaten in Spanien, nach unvollständigen und ungenauen Informationen erzählt. Vor kaum einem Jahre lenkten Umstände (augenscheinlich das Duell mit Herrn v. Turgot), die außerhalb Madrid einen Wiederhall fanden, die Aufmerksamkeit der Kaiserl. Regierung auf die Person dieses Diplomaten. Seitdem durchreiste Herr Soulé einen Theil Frankreichs und hielt sich in Paris und in mehreren Städten des Südens auf. Der Minister des Innern hat erachtet, daß Rücksichten der öffentlichen Ordnung erheischten, daß in Zukunft solche Reisen ohne sein Vorwissen nicht wieder beginnen dürfen, und es wurden Befehle nach der Grenze abgeschickt, daß Hr. Soulé das Kaif. Gebiet nicht betreten solle, ohne vorher die Regierung davon benachrichtigt zu haben. Als Hr. Soulé am 24. October zu Calais landete, machte der mit der Untersuchung der Pässe beauftragte Polizei-Commissar ihn mit der größten Höflichkeit mit den ihn betreffenden Instructionen bekannt und zeigte ihm, ihn bittend, ein wenig zu warten, an, daß er darüber nach Paris berichten wolle. Dieses Anerbieten wurde nicht angenommen, und noch am selben Tage seiner Ankunft reiste Herr Soulé nach London zurück. Der Minister des Innern schickte nichtsdestoweniger den Behörden von Calais durch den Telegraphen definitive Instructionen zu. Sie lauteten dahin, daß, wenn Herr Soulé in Frankreich sich aufhalten wolle, ihm dies durchaus nicht gestattet sei, wenn er aber einzig und allein durch unser Gebiet reisen wolle, um sich auf seinen Posten nach Madrid zu begeben, sein Reisepaß dorthin visirt werden solle. Dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Spanien stand also der Weg offen, nur der Aufenthalt war Hrn. Soulé der unumschränkten Gewalt gemäß untersagt, die das Gesetz der Regierung über die Fremden ohne alle Ausnahme verleiht und die ihrer Natur nach gar nicht bestritten werden kann. Die Journale, die dieses Factum meldeten, das wir in seiner genauen Wahrheit wiedergegeben, haben sich in dieser Beziehung widersprechenden und irrigen Auslegungen überlassen. Einerseits hat man behauptet, daß die Regierung von ihrer Verfügung zurückgekommen sei, andererseits hat man versichert, daß die in Betreff des Hrn. Soulé ergriffene Maaßregel zu außerordentlich herben Erklärungen zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Gesandten der Vereinigten Staaten zu Paris geführt habe. Die Regierung hatte nichts abzuändern an Befehlen, die die Ausübung ihrer legitimen Rechte mit dem öffentlichen Charakter des Hrn. Soulé vereinbarlich finden ließen. Was die Reclamationen, die Hr. Mason erhoben haben mag, und die Antworten, die er erhalten, betrifft, so entsprachen die einen und die andern sowohl der Schicklichkeit, deren Gefühl der Gesandte der Vereinigten Staaten so gut als irgend Jemand besitzt, als auch den freundschaftlichen Beziehungen der Kaiserlichen Regierung zu dem Cabinet von Washington."

Mittels Decrets vom 4. November hat der Marineminister die Einschiffung von zwei neuen Compagnieen und einer Abtheilung von 90 Mann des 4. Marine-Infanterie Regiments nach dem Orient angeordnet, um das vor den Mauern Sebastopols befindliche Corps dieser Waffengattung zu verstärken. — Die Linienschiffe „Turenne" und „Donauwerth", wovon jedes 600 Mann Truppen an Bord hatte, sind am 6. d. von Toulon nach Konstantinopel abgesegelt. Am selben Tage ist das Packetboot der Kaiserl. Messagerien, der „Nil", von Marseille mit 20 Offizieren, 286 Soldaten, 6 Pferden und mit 36 Tonnen Material für die Expeditions-Armee nach der Krim abgesegelt. Die Fregatte „Zenobie", welche am 7. von Toulon in Brest angekommen ist, und das Transportschiff „die Caravane" sollen ungesäumt Lebensmittel und Truppen für den Orient laden.

Großbritannien.

△ **London**, 7 Nov. [Meeting zu Dundee; ein Preußischer Kaufmann.] Ueber das am vergangenen Dienstage in Dundee abgehaltene commercielle Meeting, mit dem Zwecke, gegen eine etwa beabsichtigte Unterdrückung des Handels mit Russischen Producten über die Preußischen Häfen zu protestiren, sind jetzt ausführlichere Berichte eingelaufen, aus denen die Bedeutung dieses „guten Anfangs" immer klarer hervortritt. In meinen Angaben über die Bedeutung der Dundee'schen Flachs-Industrie bin ich, wenn man die statistischen Daten der letzten Jahre allein zu Grunde legt, noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben, und man wird derselben am nächsten kommen, wenn man die vorgestern aufgeführten Maxima allein berücksichtigt. Im „Economist" hat ein in Manchester angesessener Preußischer Kaufmann das Seinige zur Zurückweisung des gegen Preußen erhobenen Spectakels beizutragen gesucht; er hätte aber besser gethan, wenn er dabei weniger von seiner Partei-Ansicht, die die Gothaische zu sein scheint, hätte einfließen lassen. Staatsehre und Partei-Ansicht sind auseinander zu halten, und es ist erste Staats-Bürgerpflicht, das Ausland wissen zu lassen, daß sie auseinander gehalten werden. Auch sollte eine solche Behauptung wie die, daß das ganze kaufmännische Publikum in Deutschland günstig für einen Krieg gegen Rußland gestimmt sei, um deren Beweis es außerdem schlecht stehn möchte, nicht da losgelassen werden, wo es sich darum handelt, dem Englischen Publikum zu sagen, daß es weder gerecht noch vernünftig ist, an seine Regierung das Verlangen zu stellen, Preußen zur Aufgabe seiner Neutralität zu nöthigen.

** **London**, 7. November. [Burschen'raus!!!] In Cambridge ist es zu einem Kriege zwischen „gown" und „town", d. h. Universität und Stadt, oder zu Deutsch, Bursche und Philister gekommen. Im Rathhaussaal hatte ein Lecturer des Anti-Tabak-Bundes seine Vorlesung angekündigt, und bald war der Saal mit der übermüthigen Jugend in ihren grauen Mäntelchen (gown), alle bewaffnet mit „German Meerschaums", gefüllt, und neun Hurrahs für Sir „Walter Raleigh" und Monsieur „Nicot" (die Einführer des Tabakrauchens in Europa) zeigten alsbald was folgen werde. Der Vorleser, sammt der ganzen Magistratur, hatte übrigens schon willig das Feld geräumt, die Platform war im Besitz der Angreifer, da brach ein allzuübermüthiger Musensohn zum Ueberfluß einen unschuldigen Stuhl entzwei, und auf ihn war die Polizei, von deren harter Hand gefaßt er den Kriegsruf „gown", Burschen'raus, ausstieß. Bald war Alles Verwirrung und heiße Schlacht, und wenn es nur mit einer unbequemen Nacht für manche im Polizeiverwahrsam und ein paar zerschlagenen Köpfen geendet hat, ist weniger der berühmte Englische Sinn für Gesetzlichkeit, Ruhe und Ordnung, als die Vortrefflichkeit des Constabler-Corps von Cambridge, auf dergleichen schon berechnet, daran Schuld gewesen.

: **London**, 7. Novbr. [The patriotic fund. Die trauernden Patrioten.] Ich hatte Ihnen gestern versprochen, über den Uebertritt des Archidiakonus Wilberforce zu schreiben, und ich werde mein Wort halten, obgleich in einer Verbindung von Ideen, an welche ich gestern in der That noch nicht dachte. Vor mir liegen die großen Zeitungsbogen, in die nun einmal wirklich dies von mir vielgeliebte und vielgehaßte Land sein Herz ausschüttet, und fast auf jeder Seite jedes Blattes finde ich den Titel: „Der patriotische Fonds", und da kommen Männer der Kirche und des Handels und aller Bekenntnisse und aller Richtungen zusammen, und selbst der alte Quäker Bright sagt offen und herzlich, daß er denn doch mehr Patriot ist als Gegner des Krieges, und daß er gern helfen will, Geld für die Krüppel der Almaschlacht und ihre Frauen oder gar für die Wittwen und Waisen, die seitdem weinen, zusammen zu schaffen. Ich fühle wirklich in diesen Tagen es diesem Volke recht herzlich nach, daß es bei allen seinen Schwächen und Gebrechen sich noch so recht als Volk und als große Familie fühlt, die um des Einzelnen Schmerz sich in rechter Liebe bekümmert. Da greife ich ohne Wahl aus den Hunderten von Meetings, die für die Sammlung zu Gunsten der Verwundeten und Todten und ihrer Familien gehalten werden, eines heraus, und da sehen Sie in irgend einer obscuren Provinzialstadt — und es giebt keine im Vereinigten Königreiche, wo es nicht also wäre — eine Versammlung der legitimen Notabeln, ehrbar und formvoll in der Town-hall vereinigt, und es tritt zuerst ein Reverend auf und sagt, wie ich eben aus einem der durch viele Spalten gehenden Berichte der Times diese Worte übersetze (Maidstone), „daß er, beantragend den ersten Beschluß, der das tiefe Mitgefühl mit den Familien derer ausdrückt, die in dem Kriege in der Krim fallen möchten, bemerken müßte, daß dies die erste und passendste Gelegenheit sei, wo ein Kirchenmann hervortreten und mit seinen Mitbürgern gemeinsame Sache machen müßte. Und so bös auch ein Krieg sei, diese Versammlung hätte doch einen christlichen Charakter." Und wie dieser Geistliche (Rev. D. D. Sturt) sprach, so sprachen und sprechen auf den Hunderten von Meetings, die für diesen Zweck gehalten werden, Hunderte der besten Leute von England, und wo ein Edelmann, der im Herzen der Bevölkerung und durch seine Würde obenansteht und ein für alle Male zum Vorsitz in ihren Versammlungen berufen ist, nicht zu solchem Meeting erscheinen kann, da sendet er seine Entschuldigung wegen Krankheit oder dergleichen ein und fügt seinen Beitrag für die Soldaten und ihre Familien bei. Und das Bild des Kaisers Nicolaus, das man in schöner Ausführung so oft in den prächtigen Räumen der Landsitze Englischer Lords findet, bleibt ihm doch in alter Ehre, und ebenso bleibt sein Gegenwunsch für die Bewahrung der alten und erprobten Politik, „für welche Wellington den Arm für die See gestrickt hat".

Italien.

[Angekommene Prälaten.] Man liest im „Giornale di Roma" vom 23. October: „Diesen Morgen kam der Cardinal Schwarzenberg, Erzbischof von Prag, in Rom an. Ferner trafen folgende Prälaten ein: Msgr. Mazenod, Bischof von Marseille; Msgr. Riccabona, Bischof von Verona; Msgr. Murphy, Bischof von Cloyne in Irland; Msgr. Dehesselle, Bischof von Namur." Unterm 30. meldet dasselbe Blatt die erfolgte Ankunft Msgr. Joseph Othmar Rauscher, Fürst-Erzbischofs von Wien, und die des Erzbischofs von Tuam in Irland, Msgr. Johann Mac-Hale.

Spanien.

Madrid, 8. Nov. [Eröffnung der Cortes.] Die Eröffnung der Cortes fand heute durch die Königin in Person Statt. Während der Thronrede hat das tiefste Schweigen geherrscht, und nach Beendigung derselben sich ein lebhafter Enthusiasmus in der Versammlung kund gethan. Die Bevölkerung hat eine befriedigende Haltung gezeigt. Die Königin sagte in der Thronrede, sie käme mit Freuden (!) in die Mitte der von der Nation Gewählten; sie werde dem Versprechen vom 26. Juli treu bleiben und stets die Freiheit und die Rechte der Nation ehren. Ferner: sie hoffe, durch die Repräsentanten des Landes werde, indem sie das Grundgesetz feststellen, der Abgrund der bürgerlichen Zwiste geschlossen werden! — (T. C.-B.)

Schweiz.

B* **Bern**, 7. November. [Mazzini-Philipps.] Man erinnert sich, daß in Basel ein falscher Mazzini verhaftet wurde. Es war dieser ein Herr Philipps, ein Amerikaner, und die Verwechselung um so entschuldbarer, als Mazzini und Hr. Philipps einander wirklich zum Verwechseln ähnlich sehen, Mazzini einen Amerikanischen Paß auf den Namen Philipps besitzt, und ähnliche Verwechselungen auch schon zwei Mal in Venedig statt hatten (wovon Hr. Philipps in seinem Bericht freilich schweigt), so daß man am Ende vermuthen darf, dieses Verhältniß sei schon oft benutzt worden, und Philipps bald als Mazzini, Mazzini bald als Philipps aufgetreten, je nachdem es convenirte. Hr. Philipps beklagt sich nun in seinem Schreiben an die New-Yorker Blätter bitter über die Behandlung, die er durch die Baseler Polizei erlitten, und es erklirt den allgemeinen Schrei über Mißachtung Amerikanischen Cabinetspasses. Nach der Freilassung ohne Entschuldigung ging nämlich Hr. Philipps nach Paris und beklagte sich beim dortigen Nordamerikanischen Gesandten, der ihm rieth, sofort wieder nach Bern zu reisen, um für dieses schimpfliche Unrecht Genugthuung und Entschädigung zu verlangen. In Bern erfuhr Hr. Philipps, daß der dortige Nordamerikanische Gesandte Hr. Fay bereits eine Note beim Bundes-Präsidenten eingegeben habe; Entschädigung hatte Hr. Fay grundsätzlich keine verlangt; Hr. Philipps legte aber das Hauptgewicht auf die Entschädigung. Allein der Bundes-Präsident antwortete, es gehe das rein den Canton Basel an, der Weg der Baseler Gerichte stehe ihm offen, welche ihm volle Gerechtigkeit widerfahren lassen würden. Philipps aber erklärte, er habe die „volle Gerechtigkeit" der Schweizer übersatt. Er sei nach Bern gegangen, um die Sache gütlich in Ordnung zu bringen. Nun wolle er sehen, ob seine Regierung ihren Pässen werde Achtung zu verschaffen wissen.

Belgien.

Brüssel, 7. Nov. [Eröffnung der Kammern.] Der König eröffnete heute in Person die gewöhnliche Kammer-Session. Se. Majestät hatten zu ihrer Begleitung den Herzog von Brabant und den Grafen von Flandern nebst einem zahlreichen Generalstabe. Bei seiner Ankunft im National-Palast besichtigte der König zuerst eine Abtheilung der Bürger-Miliz, und ward dann unter dem üblichen Ceremoniale von einer aus Mitgliedern beider Kammern bestehenden Deputation empfangen. Im Sitzungssaale nahm Se. Königl. Hoh. der Herzog von Brabant seinen Platz unter den Senatoren neben dem Fürsten de Ligne, während Se. Majestät den Thron bestieg und die Eröffnungsrede hielt, woraus wir das Wesentliche hier ausheben. Der Eingang lautet wörtlich also: „Meine Herren! Im Angesicht des Krieges, der einen Theil Europa's heimsucht, fühlt Belgien lebhafter als je den Werth einer Neutralität, welche durch das Vertrauen und die freundliche Gesinnung aller Mächte gekräftigt wird. Ja, alle Mächte geben uns fortwährend Beweise ihrer Achtung und Zuneigung. In dieser gewissermaßen bevorzugten Stellung widmet sich Belgien ohne Besorgniß den Beschäftigungen des Friedens." — Sodann wird der besonderen Pflege des öffentlichen Unterrichts auf allen Stufen gedacht, von dessen Wichtigkeit die Regierung überzeugt ist. Die Kammern werden über die Einrichtung einer Prüfungs-Jury für den höheren Unterricht zu berathen haben. Die Künstler der Belgischen Schule behaupten ihren alten Ruhm, wie die Ausstellung von 1854 beweiset. Schöne und abstracte Wissenschaften rechtfertigen die Fürsorge des Staates für dieselben. Industrie und Ackerbau sind ebenfalls im Gedeihen. Die Höhe der Preise der ersten Lebensbedürfnisse trotz der gesegneten Ernte wird bedauert und die Vorlage von Maaßregeln zur Verbesserung der Lage angedeutet. Der äußere Handel ist im Steigen. Ein Vertrag mit Merico stellt die Belgische Flagge vor Uebertarirung in jenen Gegenden sicher. Die Kammern werden auch eine Uebereinkunft zwischen Belgien und England über das literarische Eigenthum zu prüfen haben. Dann werden noch bevorstehende Veränderungen in der Justizpflege und dem Notariat, sowie die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes durch concessionirte Compagnieen erwähnt. Schließlich wird die bereits ausgeführte Anleihe und die Entwerthung der Goldmünzen, sowie des einigen Zusammenwirkens der Armee und Bürgermiliz zur Aufrechthaltung und immer größeren Kräftigung der Unabhängigkeit des Landes besprochen.

Rußland.

St. Petersburg, 4. November. [Kaiserliche Handschreiben.] Das heutige „Journal de St. Petersburg" bringt zwei Rescripte JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin an die Wittwe des in Sebastopol gefallenen General-Adjutanten Vice-Admiral Korniloff. Das Schreiben des Kaisers lautet:

Elisabeth Wassiliewna, der glorreiche Tod Ihres Gemahls hat Unsere Flotten eines ihrer ausgezeichnetsten Admirale beraubt und Mich eines sehr geliebten Mitarbeiters, den ich dazu bestimmt hatte, die nützlichen Arbeiten Michel Petrowitsch Lazareff's fortzusetzen. Auf's Innigste theile ich den Schmerz der ganzen Flotte und Ihre Trauer. Ich weiß das Andenken des Heimgegangenen nicht besser zu ehren, als indem ich mit Verehrung seine letzten Worte wiederhole. Er sagte: Ich bin so glücklich, für das Vaterland zu sterben! Rußland wird diese Worte nie vergessen, und Ihre Kinder erben einen in den Annalen der Russischen Flotte hochgeachteten Namen. Ich bin wie immer Ihr wohlgeneigter

Nicolas.

Das Handschreiben der Kaiserin lautet:

Elisabeth Wassiliewna, dem allmächtigen Gott hat es gefallen, Ihnen einen unermeßlichen Schmerz zu tragen zu geben; Sie haben Ihren würdigen Gemahl verloren, der General-Adjutant Korniloff ist als ein Held bei der Vertheidigung von Sebastopol gefallen. Aber wenigstens werden Sie seinen glorreichen Tod nicht allein beweinen, Se. Maj. der Kaiser, das Vaterland, die ganze Schwarze Meer-Flotte, die ihn mit gerechtem Stolz den Ihren nannte, theilen Ihren Schmerz und in der Geschichte wird sein Name unvergänglich sein. Möchten Sie doch in dieser tröstlichen Gewißheit und in der christlichen Unterwerfung unter die Hand Gottes die einzige Erleichterung finden, die ein solcher Schmerz zuläßt. Ich Meinerseits nehme den aufrichtigsten Antheil an Ihrem Schmerz und beeifere mich, dem Wunsche, die Dienste des verewigten Admirals in Ihrer Person zu ehren, habe ich Sie mit Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers in die Zahl der Damen des St. Catharinen-Ordens 2. Klasse aufgenommen; ich übersende Ihnen hier die Insignien und bleibe Ihnen wohlgeneigt.

Alexandra.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Auch aus den Französischen officiellen Berichten leuchtet bereits die wirkliche Sachlage vor Sebastopol in einigen Zügen durch: Die Angreifenden haben von Hause aus auf den nachhaltigen Angriff des Platzes mittelst sogenannter „förmlicher" Belagerung Verzicht geleistet; sie haben ihre colossalen Mittel zu dem Versuch verwenden wollen, einen glücklichen Zufall zu erbeuten. General Canrobert meldet ganz offen: daß sie auf 8- bis 900 Schritt von den Befestigungen an 200 Geschütze in Batterie gebracht, daß sie so die letztern zu „demanteliren" gedachten, daß die „Enceinte des Platzes" aber so viele Geschütze aufgestellt, als sie nur fassen könne, und größeren Widerstand leiste, als man hätte erwarten sollen u. s. w. Wäre diese Ausdrucksweise nicht auf das große Publicum berechnet, so wüßte man in der That nicht, was man von dem Berichterstatter sagen sollte, wenn er etwas Anderes erwartet zu haben scheint, als daß der Vertheidiger, sobald die Angriffsfront durch die Eröffnung der Laufgräben prononcirt ist, hier sofort seine Armirung gegen „den förmlichen Angriff" ausführt: er muß dies binnen 3 Tagen bewerkstelligen können, und die Russen haben hier mindestens vom 10. bis 17. October Zeit gehabt.

Der Angriff Seitens der Flotten war in jeder Beziehung ein verfehlter. Der Bericht des Admirals Hamelin schiebt zwar als Hauptmotiv vor: die Vertheidigungs-Artillerie während der beabsichtigten Landkanonade auch von der Seeseite zu beschäftigen, und so gleichsam die Kräfte des Vertheidigers zu theilen; allein konnte er allen Ernstes daran denken, daß die Dotirung Sebastopols je darauf gerechnet haben sollte, den Hafenbatterieen auch nur einen Augenblick ihre Bedienungs-Kanoniere zu entziehen? Und konnte er glauben, auf 15- bis 1800 Schritt Entfernung mehr zu bewirken, als vorübergehend eine Zahl von Geschützen zum Schweigen zu bringen, so zwar, nachdem sie ihnen die schwersten Havarieen zugefügt? Offenbar war auch hier auf irgend einen glücklichen Zufall gerechnet: wenn es der Kanonade der Landbatterieen gelänge — wenn eine unerwartete Katastrophe sich eröffnete — so war die Flotte mit thätig gewesen. Aber daß der Admiral anführt: es sei nur zu bedauern gewesen, daß von Seiten des Vertheidigers die verzweifelte Maaßregel ergriffen wäre, jene alten Schiffe zu versenken, ohne welche er mit nicht größerem Verlust, als er jetzt erlitten, den Hafen forcirt und dem Landangriff eventuell die Hand geboten hätte — darüber können wir unser Erstaunen nicht bergen. Wie können derlei Bemerkungen in einem solchen Bericht niedergelegt werden! Das klingt ganz, wie Marschall St. Arnaud's Satz in seinem Privatschreiben an den Kriegsminister: „Hätte ich Cavallerie gehabt" rc. Wir müssen vielmehr sagen: Die Angreifenden haben Alles gewagt und Nichts berechnet, während die Vertheidiger Alles berechnet und das Mögliche gewagt haben. „Il faut sans doute hazarder quelquefois à la guerre, mais il faut ôter au hazard tout ce qu'on peut par la prudence; celui qui calcule le mieux, gagne à la longue." Diesem Ausspruch Friedrichs II. sind die Angreifenden keineswegs nachgekommen. P.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich heute in folgender Depesche:

Petersburg, 9. Novbr. Fürst Mentschikoff meldet unter dem Datum des 3. November (22. October a. St.) am Abend: Die Belagerungsarbeiten (travaux de siége) **dauern fort ohne ersichtliches Resultat. Das Feuer ist schwächer geworden von Seiten der Engländer. Unsere Schäden sind wenig beträchtlich und unmittelbar wieder ausgebessert.**

Diese Nachricht geht bis zum 3. Novbr. Abends, es ist also nicht am 2. Sturm gelaufen worden, was der „Moniteur" glaubte. Die andern Nachrichten lassen wir hier folgen.

Triest, 9. November. (T. C.-B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist verspätet eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 30. October. Nach denselben ist am 30. der Englische Dampfer „Banshee" aus der Krim dort eingetroffen mit der Meldung von der fortdauernden heftigen Kanonade gegen Sebastopol, welche mit großen Verlusten auf beiden Seiten verbunden war. Auch durch diese Mittheilungen wird bestätigt, daß von der Seeseite seit dem 17. kein weiterer Angriff erfolgt sei. Ueberdies bringt der Dampfer nur die bereits über Petersburg, London und Paris eingegangenen Nachrichten von dem Ueberfall Liprandi's am 25. auf die Türkische Position, von dem Verlust, welchen drei Englische Cavallerie-Regimenter erlitten, und dem nächtlichen Ausfall von Seiten der Belagerten gegen eine Französische Redoute.

[Ueber den Angriff Liprandi] schreibt der „Moniteur": Am 25. griffen die Russen 20,000 Mann stark, unsern Rücken an, der von den Türken vertheidigt war, und bemächtigten sich der von diesen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Itzenplitz, Königl. Kammerherr und Regierungs-Präsident, aus Cunersdorf. — British Hotel: Se. Excellenz Baron v. Brunnow, Kaiserl. Russischer Geh. Rath, aus Petersburg. Baron v. Uexküll-Gyllenband, Kaiserl. Russischer Collegienrath, aus Kopenhagen. Baron v. Mengden, Kaiserl. Russischer Cabinets-Courier, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Ribbentropp, Herzogl. Braunschweigischer Geh. Finanzrath, aus Braunschweig. — Hotel de Petersbourg: Baron v. d. Lühe, Kammerherr, aus Rohlstorf. Schwartz, Amerikanischer Consul, aus Riga. — Meinhardt's Hotel: v. Schwerin, Ritterschaftsrath, aus Janow. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Czartoryska aus Paris. — Hotel de Rome: Comtesse de Woronzow-Daschkoff aus Petersburg. — Victoria-Hotel: Graf v. Moltke-Hvitfeld, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — Zernickow's Hotel: v. Heuser, Rittmeister a. D., aus Schwedt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. November 2½ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, zurück den 10. Morgens 8 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh, zurück 7¾ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl und die Prinzessin Marie der Niederlande, zurück Abends 7 Uhr; der Kriegs-Minister Graf v. Waldersee; der General v. Schöler. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück 7¾ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann. — 9 Uhr von Magdeburg: Der General v. Tietzen und Henning.

Den 10. November Mittags 12 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel.

—: Das Evangelische Sing-Institut und das Lutherstift für evangelische Jugendpflege feiert nächsten Donnerstag, den 16. Abends 7 Uhr, sein Jahresfest im Saale des evangelischen Vereins (Oranienstraße 106). Der General-Superintendent Dr. Büchsel wird die Ansprache, der Prediger Dr. Couard das Gebet halten.

—: Von den 88 Predigerstellen in Berlin sind 43 Königl. Patronats, die entweder unmittelbar von Sr. Majestät dem König, oder mittelbar durch Königl. Behörden besetzt werden. Der Magistrat hat das Patronatsrecht über 27 Stellen, die städtische Armen-Direction dasselbe über 3 Stellen. Die Prediger der 7 Französischen Stellen werden von den Gemeinden gewählt, die Candidaten dazu vom Consistorio präsentirt. — Ueber die 2 Stellen an der Hofgerichts-Kirche hat das Ministerium der St. Nicolai-Kirche das Patronatsrecht. Zu den 3 Stellen der Parochial-Kirche präsentirt das Presbyterium die Candidaten, die Gemeinde wählt. — Die näheren Angaben darüber, wie über den Umfang jeder der 3 Superintendenturen Berlins finden sich in dem neuesten „Evangelisch-Kirchl. Anz."

— s Der Frauenverein zur Unterstützung verschämter Armen wird am 4. December seine Weihnachts-Ausstellung in der Wohnung der Frau Geh. Ober-Tribunals-Räthin Heffter am Leipziger Platz 19 eröffnen und ladet zu Gaben dafür ein.

— z Zur diesjährigen Vertheilung der Zinsen aus dem Legat des hochseligen Königs hatten sich 84 Bewerber gemeldet, von denen die Stadtverordneten-Versammlung 28 verarmte, würdige Bürger auswählte. Bekanntlich betragen die jährlichen Zinsen jenes hohen Vermächtnisses 280 Thlr., so daß jede der auserwählten Personen 10 Thlr. empfängt.

— v. V. „Die Russen kommen!" Wer erinnert sich nicht noch des Schreckens, mit dem dieser Ruf märzbewegte Berliner Gemüther erfüllt hat? Und doch hatten diese Worte früher eine so freundliche Bedeutung, wie Eylert in seinen „Charakterzügen aus dem Leben Friedrich Wilhelm's III." erzählt. Des hochseligen Königs Majestät vergönnte auf seinem Landsitz Paretz, so oft er dort im stillen Kreise verweilte, jedesmal der originellen, aber treuherzigen Frau Flotow den Zutritt. Sie hatte sämmtliche Königliche Kinder aufwachsen sehen, und durfte nun, wenn dieselben den Königlichen Vater besuchten, sie zur Ankunft und zum Abschiede in ihrer gutmüthigen Art begrüßen. Eines Tages sagte der König zu ihr: „Nächstens werde ich wieder kommen und alle meine Kinder mitbringen, sie besuchen mich alle." — „Das ist schön," antwortete die ländlich-einfache Frau, „da werden Ew. Majestät Sich recht freuen. Kommen denn die Russen auch?" — Bei dieser eigenthümlich gefaßten Frage konnte die Umgebung des Königs sich des Lächelns nicht erwehren, und die Frau gerieth darüber in Verlegenheit. Doch der milde hohe Herr sagte, ihr näher tretend: „Ja, die kommen auch, und Ihr sollt sie sehen." Und wirklich, bei der nächsten Anwesenheit in Paretz führte der König die Kaiserin von Rußland zu der alten Flotow, und die erhabene Frau, welche dieselbe in gnädigstem Andenken behalten hatte, unterhielt sich huldreich mit ihr und stellte ihr ihre Kaiserlichen Kinder vor. Beglückt wollte die Flotow der jugendlichen Großfürstin das Kleid küssen. Doch auf einen Zuruf der Kaiserin in Russischer Sprache ließ die Großfürstin das nicht zu, und die Kaiserstochter küßte der Brandenburgischen Bauersfrau nach Russischer Sitte die Stirn. — Da waren also die Russen auch gekommen, aber nicht zum Schrecken, sondern zur trautesten Freude!

— n Bei der Frau Gräfin v. Schwerin, Deßauer Straße Nr. 29, findet auch in diesem Herbst die Ausstellung verschiedener weiblicher Arbeiten statt, und der Verkauf derselben beginnt am 13. d. Der Ertrag ist für die Zwecke der äußern und innern Mission bestimmt.

—: Nachdem vorgestern schon eines der von ihrem Vater ertränkten vier Kinder im Wasser aufgefunden worden, sind in Folge fortgesetzten Suchens nun auch die beiden jüngsten Knaben, der eine zwei, der andere ¾ Jahre alt, herausgezogen worden. Nur die Leiche der ältesten (sechsjährigen) Tochter fehlt noch. Der amtliche Localbericht sagt, daß der Mörder bis dahin unbescholten gewesen, sich eines guten Rufes erfreut, mit seiner Frau in Einigkeit gelebt und seine Kinder gut und liebreich behandelt habe. In letzterer Zeit wolle man Spuren von Schwermuth an ihm bemerkt haben. Auch sei mit Sicherheit anzunehmen, daß ihn Nahrungssorgen nicht zur That getrieben haben. Entweder er habe dieselbe in einem Anfalle von Melancholie verübt oder in Folge des längeren Zerwürfnisses mit seinem Vater, um diesem zu zeigen, daß seine Familie einen Mörder habe, der gewissermaßen durch das Verstoßen aus derselben entstanden sei. Die Eltern desselben seien würdige Leute, ihre Führung durchaus tadellos.

— s Die nach dem Statut des evangelischen Vereins alljährlich zum dritten Theil ausscheidenden Vorstands-Mitglieder wurden bei der vorgestern stattgefundenen Wahl wieder gewählt, so daß der Vorstand unverändert bleibt. Als Ehrenmitglieder wurden in denselben berufen der General-Superintendent Dr. Hoffmann und der Schloßhauptmann Graf von Arnim-Blumberg.

— l Nach § 10 des Regulativs vom 21. Februar 1854 für die Erziehung und Verpflegung der Waisenkostkinder in Berlin ist in Bezug auf die jüngsten Kinder und auf die Waisenmädchen in den Bezirken, die Heranziehung achtbarer Frauen aus dem Bezirke zu dem Waisen-Amte bereits ins Leben getreten, indem bereits 40 Frauen bei den verschiedenen Armen-Commissionen als Waisenmütter eingeführt sind. Je 5 Kinder, welche der mütterlichen Pflege nicht entbehren können, werden der Sorge einer dieser Waisenmütter übergeben. Letztere werden von den Armen-Commissionen gewählt und von dem Curatorio des Friedrichs-Waisenhauses bestätigt.

— s Den officiösen Preß-Einrichtungen sollen binnen Kurzem erhebliche Veränderungen bevorstehen und die „Preußische Correspondenz" eine bedeutende Erweiterung erhalten.

— s Bei den an den Eisenbahnen eingeführten optischen Telegraphen, bei denen die Signale von den Wärtern durch Stellung der Arme auf der Spitze hoher Säulen gegeben werden, hat sich der Uebelstand ergeben, daß diese Holzsäulen besonders in nassen und sumpfigen Gegenden häufiger Reparatur und kostspieligen Ersatzes bedürfen. Bei der Berlin-Hamburger Bahn soll der jetzt nöthig gewordene Ersatz schon 40 Procent betragen. Die Direction beabsichtigt daher, die hölzernen Telegraphensäulen nach und nach durch solche von Eisen zu ersetzen, die fest auf einem gemauerten Unterbau stehen, und hat auch bereits dergleichen gießen lassen. Die erste wird in diesen Tagen am hiesigen Hamburger Bahnhof aufgerichtet werden. Der Guß ist in einem Stück mit den als Leiter zum Aufsteigen dienenden Seitenpflöcken ausgeführt. Bei der großen Kostspieligkeit wird freilich der Ersatz nur allmählich erfolgen können.

— s Bei dem Hofjuwelier Friedeberg u. S. ist ein interessantes Werk der Goldschmiede- und Uhrmacherkunst ausgestellt. Es ist eine in Genf gefertigte Miniatur-Uhr, von der Größe kaum eines Zweipfennigstückes, ganz mit kleinen Brillanten besetzt, nicht allein die Rückseite, sondern auch die Seiten, ja selbst der Bügel, so zierlich und klein, daß die einzelnen Steine und deren Fassung nur mit der Lupe zu erkennen sind. Das Kunstwerk kostet 300 Thaler. Die prächtigen, früher am Schaufenster ausgestellten und erwähnten kleinen Pistolen, mit Brillanten und Juwelen besetzt, sind kürzlich von einem reichen Kunstliebhaber angekauft worden.

— z In der Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt wird jetzt für die Berlin-Hamburger Eisenbahn eine Dampf-Draisine gebaut, deren Kostenpreis sich auf ca. 1500 Thlr. stellen wird. In derselben Anstalt werden gegenwärtig zehn Locomotiven größerer Art gebaut, welche für die zur Zeit noch im Bau begriffene Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn bestimmt sind.

— n Der Schnellzug von Köln traf gestern Mittag eine Stunde später ein, weil bei Genthin etwas an der Maschine entzwei gegangen war und erst eine andere herbeigeschafft werden mußte.

— s Der bisherige Redacteur der Gerichtszeitung tritt, dem Vernehmen nach, zum 15. von der Redaction zurück.

— z In vergangener Nacht hat in Berlin der erste schärfere Frost stattgehabt.

— z Den wegen des März-Complotts vom Staats-Gerichtshofe Verurtheilten Ladendorff u. s. w. soll im Laufe der nächsten Wochen das Urtel ausgehändigt werden. Referent im Urtels-Senat ist der Kammergerichts-Rath Stachow. Die Rechtfertigung der Nichtigkeits-Beschwerde, welche die Verurtheilten einreichen wollen, hat der Rechts-Anwalt Dorn übernommen.

— l Eine hiesige Einwohnerin hat unter falschem Namen Unterstützungen aus Fonds der Armen-Direction

besetzten Redoute. Die Engländer begannen den Angriff, indem sie gleichzeitig den General Canrobert davon benachrichtigten, der die 2. Division und eine Schwadron Jäger schickte. Unsere Cavallerie mit der Englischen vereinigt, warf den Feind durch eine höchst glänzende Charge zurück, bei der man beinahe 5 Minuten hindurch mit der blanken Waffe kämpfte. Die Positionen wurden wieder erobert *). Die Engländer verloren 124 Mann von der vor Kurzem eingetroffenen Schwadron (?) der Königin. Im Ganzen beliefen sich ihre Verluste auf 400 Mann. Die unsrigen sind nicht so zahlreich, aber wir haben den Tod zweier Offiziere zu beklagen. Im Haupt-Quartier gedenkt man, Mittwoch oder Donnerstag (1. oder 2. November) Sturm zu laufen. (Ist nicht geschehen.)

— Der „Moniteur de la Flotte" zählt die verschiedenen Beschädigungen auf, welche die Französischen Schiffe vor Sebastopol erlitten haben. Er führt z. B. an, daß die „Ville de Paris" 50 Kugeln in die Wände und 3 unter der Wasser-Linie erhalten hat; 3 glühende Kugeln verursachten einen Brand, der augenblicklich gelöscht wurde; ungefähr 100 Kugeln hatten das Tauwerk beschädigt, mehrere Masten wurden zu Grunde gerichtet; die Lünette erhielt mehrere Wurfgeschosse und ist fast gänzlich zerstört.

— Der „Oesterr. Soldatenfreund" schreibt nach Berichten, die bis zum 1. d. Mts. reichen: „Die Beschießung des südlichen Theiles von Sebastopol dauerte am 1. November ununterbrochen fort. Der Französische General Bizot schleudert aus den drei neu aufgeführten Batterieen die Geschosse gegen die auf der Höhe der Stadt unmittelbar hinter der Ringmauer befindliche Kaserne und gegen das Stabsstockhaus, weil durch die vor diesen Gebäuden angebrachten Positionsgeschütze die Belagerungs-Arbeiten am meisten Schaden leiden. In den letzten Tagen des Monats October hatten die Belagerer nicht nur mit dem Feinde, sondern auch mit Kälte, Regen und Durst zu kämpfen. Ein Theil des Bedarfes an Trinkwasser mußte von den Schiffen geholt werden. An den Vorgebirgen der südlichen sehr gegliederten Seeküste der Krim wurden neuestens Leuchtthürme und Alarmstangen, auf dem Plateau längs der ganzen Aufstellungslinie ein Feldtelegraph errichtet; das Lagerfeuer brennt jetzt Tag und Nacht. — General-Lieutenant Canrobert erwartete am 31. October bedeutende Verstärkungen an Truppen aus Varna, wohin sich eine Flotten-Abtheilung zur Abholung derselben begab. Viele andere Kriegsschiffe segelten seefähig nach dem Bosporus ab. Zufolge einer Nachricht soll eine Escadre mit 6000 Mann Franzosen in Balaklawa bereits eingetroffen sein. In dem Maaße, als neue Kanonen auf das Plateau in die Angriffsposition gebracht werden, armiren auch die Russischen Massen die Bastionen der Ringmauer, und das ganze ernste Bild des Krieges stellt sich nicht mehr als eine belagerte Festung, sondern als ein Defensiv- und Offensivfeld dar."

Einem weiteren Schreiben aus Warschau vom 6. November entnehmen wir folgende Stelle: „Bis zum 1. November war vor Sebastopol nichts von Bedeutung vorgefallen. So viel aus den vorhandenen Daten zu urtheilen, schien die in der Depesche des Englischen Botschafters zu Konstantinopel ausgesprochene Hoffnung durch den damaligen Stand der Belagerungsarbeiten nicht gerechtfertigt. Auf der linken Flanke waren die Franzosen noch nicht bis zum Kirchhof vorgedrungen, der noch von Russischen Schützen besetzt war. Wie weit die Engländer auf der rechten Flanke vorgeschritten, geht nicht klar aus den vorhandenen Daten hervor. Thatsache ist, daß die Bresche- und Demontir-Batterieen, wenn sie wirklich errichtet sind, noch nicht armirt waren. Außerdem sind die Alliirten durch die von Liprandi so glänzend eingenommene und behauptete Stellung in ihrer rechten Flanke und in ihrem Rücken bedroht. Dies Alles erheischt Vorsicht und Behutsamkeit. — Andere Umstände schreiben dem Fürsten Mentschikoff das nämliche Verfahren vor. So lange er noch einen Mann Verstärkung zu erwarten hat, liegt es in seinem Interesse, nicht nur keinen entscheidenden Schlag zu wagen, sondern ihn auch wo möglich zu vermeiden. Außerdem würde ein offensives Verfahren seinerseits zu einer allgemeinen Schlacht führen und diese kann er vortheilhafter in seiner defensiven Stellung liefern. Endlich ist auch das Vorrücken der Jahreszeit für ihn ein Vortheil, indem es in Sanitäts- und Unterhaltungsrücksichten den Alliirten Schwierigkeiten bereitet. Man muß von dem Klima der Krim nicht nach dem Breitengrade seiner Lage urtheilen. Der von der Bergkette vor dem Nordwind der Steppen geschützte südöstliche Abhang genießt eine milde, Italienische Temperatur. Zu diesem gehört aber nur der Hafen von Balaklawa. Bei Chersonnes beginnt aber die rauhe Natur des Nordens und schon Mitte November stellen sich kalte Winde, Regen und Schneegestöber ein. Fürst Mentschikoff trägt in seinem Verhalten diesen günstigen Umständen Rechnung. Dafür bürgen die Umsicht und Ruhe, mit welcher er Anfangs der so drohenden Gefahr vorgebeugt hat. Diese Ruhe und Gelassenheit zeigt sich auch vollkommen in seinen Berichten."

[Ueber das Bombardement] liegen heute folgende Englische (amtliche) Depeschen vor. Lord Raglan meldet aus dem Lager von Sebastopol, 23. October, an den Kriegsminister:

„My Lord Herzog, — Seit meinem letzten Bericht an Ihre Gnaden vom 18. dieses *) sind die Belagerungs-Operationen mit unausgesetzter Thätigkeit fortbetrieben worden. — Da am Nachmittag des 18. die Französischen Batterieen nicht im Stande waren, ihr Feuer wieder zu eröffnen, so richtete der Feind seine Kanonen fast ausschließlich auf die Britischen Verschanzungen und unterhielt bis Abend ein sehr heftiges Feuer auf dieselben, doch habe ich das Vergnügen, zu sagen, daß er den Werken weniger Schaden zufügte und in unseren Reihen geringern Verlust verursachte, als sich hätte erwarten lassen. — Am folgenden Morgen, kurz nach Tagesanbruch, erneuerte General Canrobert nicht nur sein Feuer aus den beschädigt gewesenen Batterieen, sondern verstärkte seinen Angriff durch das Feuer der am Tage vorher errichteten neuen Batterieen; und diese haben seitdem fortgearbeitet, so daß es ihm gelang, seine Laufgräben vorzurücken und, gleich den Engländern, die Befestigungen des Platzes wesentlich zu schädigen; doch sind dieselben bis jetzt noch lange nicht bezwungen, und eben so wenig ist eine ernstliche Abnahme im feindlichen Feuer bemerkbar. — Unser Feuer ist ebenfalls anhaltend und wirksam gewesen, aber da der Feind große Menschen-Massen und die Hülfsquellen der Flotte und des Arsenals zu seiner Verfügung hat, so war er im Stande, durch unablässige Anstrengungen seine Redouten bis zu einem gewissen Grade wieder herzustellen und viele der zerstörten Geschütze in sehr kurzer Zeit durch andere zu ersetzen, und sein Feuer von Werken aus, die wir bereits glücklich zum Schweigen gebracht, wieder zu erneuern. — Die Leichtigkeit, mit welcher der Feind seine Befestigungen ausbessert und neu armirt, macht natürlich den Fortschritt der Angreifenden langsamer, als zu wünschen wäre, und ich bin nicht im Stande, Euer Gnaden mit dem geringsten Grad von Sicherheit anzugeben, wann es uns möglich sein dürfte, weitere Maaßregeln zu ergreifen. — Ich habe die Ehre, Euer Gnaden die Liste Derjenigen einzusenden, die zwischen dem 18. und 20 d. inclusive getödtet und verwundet worden sind. — In meinem letzten Schreiben meldete ich Euer Gnaden den Tod des tief beklagten Ehrenw. Oberst Hood von der Grenadier-Garde. Seitdem ist kein anderer Offizier gefallen; aber Major Prinz Edward von Sare-Weimar wurde am 19. leicht verwundet. Se. Durchl. Hoheit bestand jedoch darauf, in den Laufgräben zu bleiben, bis das Detachement, zu welchem er gehört, zur üblichen Stunde abgelöst wurde, und ist jetzt wieder auf seinem Posten. — Capitain Lord Dunkellin von der Coldstream-Garde ist leider gestern früh vor Tagesanbruch vor den Laufgräben in Gefangenschaft gerathen. — Die Schiffs-Batterieen (am Lande) haben ihre Anstrengungen ohne Unterlaß fortgesetzt, und mit Bedauern muß ich den Tod zweier tapferer Flotten-Offiziere berichten — den des ehrenwerthen Lieutenants Ruthoen, welcher an seinen Wunden starb und des Lieutenants Greathed vom Kriegsschiff „Britannia". Beide werden allgemein bedauert. Der Letztere erhielt eine tödtliche Wunde im Augenblick, wo er eine Kanone in die Lage brachte, und nachdem er, wie Brigade-General Eyre aussagt, welcher grade die Laufgräben unter sich hatte — „seine Pflicht bei den Batterieen in einer Weise erfüllt, welche die Bewunderung Aller erregte." — Ein ansehnlicher Haufe Russen zeigte sich vor zwei Tagen in der Umgebung von Balaklawa, hat sich aber wieder entfernt und ist auf unserer Fronte nicht mehr zu sehen. — Ich habe Grund zu glauben, daß Fürst Mentschikoff sich nicht in Sebastopol befindet. Er soll sich zum Gros der angeblich auf den Ebenen im Süden von Baktschiserai stehenden Armee begeben haben. — Admiral Korniloff, Chef des Stabes und zeitweiliger Commandant von Sebastopol soll vorgestern an seinen Wunden gestorben sein. — Ich habe die Ehre rc."

Die „London-Gazette" enthält ferner eine Depesche vom Vice-Admiral Dundas folgenden Inhalts: — „Bord der „Britannia", Höhe der Katcha, 23. Oct. — Sir, ich ersuche sie, den Lords der Admiralität mitzutheilen, daß die Belagerungs-Batterieen seit meinem Schreiben vom 18. dieses ihr Feuer gegen die Russischen Werke fortgesetzt haben, welche stark gelitten zu haben scheinen, und das (Russische) Feuer hat nachgelassen, obgleich es noch immer bedeutend lebhaft ist. 2) Die Schiffs-Brigade (am Lande) leistet gute Dienste und erlitt bis zum 20. einen Verlust von 12 Todten und 53 Verwundeten, wie beigefügte Liste zeigt. Auf Verlangen Lord Rog'an's habe ich sie durch 410 Offiziere und Matrosen verstärkt und Lord John Hay auf der „Wasp" unter Capitain Lushington's Befehle gestellt. 3) Capitain Brock in Eupatoria hat mit der Unterstützung des „Leander" und der „Megaera" seine Position gut behauptet, obgleich er von schweren Cavallerie-Massen mit Kanonen bedroht und angegriffen wurde; wir haben von dort große Vorräthe bezogen, aber da die Russen alle Dörfer zerstören, so fürchte ich, diese Lieferungen werden künftig spärlich ausfallen und ungewiß werden. 4) Seit der Action am 17. hat der Feind unablässig an der Ausbesserung seiner Batterieen und der Errichtung neuer Werke auf der Nordseite des Hafens gearbeitet, welche den Zugang zu Wasser und zu Lande beherrschen. 5) Den „Albion" und die „Arethusa" habe ich behufs ihrer Ausbesserung nach Konstantinopel beordert; die andern Schiffe haben ihre Maste gewangt (fished) rc. und sind kampffertig. 6) Angekommen sind die Schiffe „Lynx", „Sphinx", „Stromboli" und „Viper". 7) Das Wetter war bisher sehr günstig und die Schiffsmannschaften sind im Allgemeinen gesund. 8) Die Englische und die Französische Dampfer-Division liegt noch immer im Meerbusen von Odessa, thätig bemüht, jede Verbindung mit der Krim zu verhindern. Ich habe die Ehre rc."

[Aus dem Tagebuche] eines Privat-Correspondenten des Londoner Journals „Morning Chronicle" theilen wir in Folgendem einige Auszüge mit, mit der Bemerkung, daß diese Mittheilungen natürlich nicht einen officiellen Charakter haben, aber doch interessant sind. Der Correspondent schreibt:

Balaklawa, 20. October. Das furchtbare Schießen begann heute wieder mit Tages-Anbruch; doch kam bis 20 Minuten nach 10 nichts von Interesse vor. Um diese Zeit fiel im Französischen Lager wieder eine kleine Explosion vor. Wir hatten anfangs geglaubt, die Franzosen würden sich, ihrer Stellung zufolge, näher an die Stadt hinan wühlen können, aber der steinige Boden hindert alle Ingenieur-Arbeiten gewaltig. Im Laufe des Tages schickten uns die Russen eine unserer eigenen Lancaster-Kugeln, die nicht geborsten war, höflich zurück. Wir schossen am Nachmittag glühende Kugeln in die Stadt. Um 4 Uhr gerieth auch richtig ein Gebäude neben den Schiffswerften in Brand, aber die vollkommene Windstille verhinderte das Umsichgreifen des Feuers und vor Einbruch der Nacht war der Brand gelöscht. Heute Abend überzeugte ich mich selbst, wie wenig Schaden die Russischen Geschütze bis jetzt unseren (Englischen) Batterieen zugefügt haben, wie solid und vortrefflich diese gebaut sind. (Die Anlage der Französischen wird von allen Englischen Berichterstattern getadelt.) In den Laufgräben herrschte Todtenstille; ab und zu hörte man den dumpfen Ton des Spatens, das ferne Rollen von herankommenden Munitionswagen, das Schnarchen der in ihren Mänteln am Boden liegenden Vedetten; nur selten tönte ein Schuß von den Batterieen des Feindes herüber, als wäre es eine Entweihung der Situation, die ganze Nacht ohne Pulverblitz und Knall verstreichen zu lassen. — Um Mitternacht aber hörte man aus der Richtung von Balaklawa her Kleingewehr-Feuer und sofort die Alarmtrommel aus dem Französischen Lager. Die Russen hatten einen Ausfall gemacht; eine Colonne war bis in die vordersten Batterieen gedrungen, wurde jedoch rasch hinausgeworfen und verlor bei dieser Gelegenheit mehrere Gefangene. Vom Englischen Lager wurden 850 Mann der 4. Division mit 60 Scharfschützen zum Telegraphen-Posten geschickt; bei Tagesanbruch erhielten diese Ordre, sich näher an Balaklawa vorzuschieben, aber die Russen gaben jetzt den Angriff ganz auf und zogen sich zurück. Unsere Cavallerie war die ganze Nacht in Bereitschaft und ist durch diese nächtlichen Angriffe sehr geplagt. — Die Deserteure wollen wissen, daß man am 28. in Sebastopol bedeutende Verstärkungen erwarte. Damit mag es seine Richtigkeit haben oder auch nicht.

Am 21. begann das Feuer wie an den frühern Tagen. Um 3 Uhr Nachmittags sahen wir eine Explosion in der beim weißen Thurm gelegenen Russischen Redoute; sie war aber nicht von Bedeutung. Später entstand wieder Feuer in der Stadt, wurde jedoch, wie gewöhnlich, bald gelöscht. Die Häuser sind fast ganz aus Stein; jene, die im Schußbereiche der Französischen Batterieen liegen, wurden längst abgedeckt; auf anderen ist Sand und Erde aufgeschichtet: kurz — der Feind hat es an Vorsichts-Maaßregeln nicht fehlen lassen, um die Stadt vor dem Abbrennen zu schützen. Unsere Verluste waren gestern sehr unbedeutend; vielleicht bei keiner früheren Belagerung hatten die Belagernden so wenig Todte und Verwundete als wir in diesem Falle. Wir stehen nun schon 26 Tage vor der Festung und das Feuer des Feindes hat uns noch nicht 200 Mann waffenunfähig gemacht. — Lord Dunkellin wurde heute Nacht gefangen. Er mag, aus Kurzsichtigkeit, einem feindlichen Piket zu nahe gekommen sein. Noch wurden heute ein Corporal vom 40sten gefangen, und im Ganzen 2 Geschütze in einer unserer Batterieen demontirt.

Am 22. Morgens wurde die Kanonade mit Heftigkeit eröffnet. Die Franzosen schossen rasch, und soweit man urtheilen konnte diesmal mit gutem Erfolg. Am Nachmittage sprang eine unserer Kanonen und tödtete 2 Mann. Von unseren Kugeln will heute in der Stadt keine zünden. Eingebrachte Gefangene sagen aus, die Stadt sei voll von Todten und Verwundeten, doch dergleichen Aussagen sind nicht immer wahr. (Practische Bemerkung.) Wahrscheinlicher ist die Angabe, daß es an Wasser fehle. In der That sieht man täglich Streifpartheien aus der Stadt kommen, um Wasser zu holen. Mit Einbruch der Nacht hörte die Kanonade auf und so endigte der sechste Tag der Belagerung.

Heute (am 23.) — so weit geht dieses Tagebuch des Chronicle-Correspondenten — bis 12 Uhr Mittag ist nichts Erhebliches vorgefallen. Aber in vergangener Nacht sind zwei neue Batterieen abgestochen und die Laufgräben begonnen worden. Diese beiden Batterieen (von je 5 Kanonen) werden ein wenig über der Batterie auf dem Franzosenhügel zu stehen kommen und die Bauwerfte beherrschen. Die Russen, heißt es, bauen eine Batterie von schwerem Geschütz bei den Ruinen von Inkerman, die gegen das Lager auf unserer äußersten Rechten (2te Division) gerichtet ist. Gewiß ist, daß man sie seit 5 Tagen in jener Gegend arbeiten sah, ohne daß unsere Befehlshaber sie gestört hätten. — Das Wetter sieht heute drohend aus, aber wir wollen hoffen, die Regenzeit ist noch fern; denn davon hängt großentheils das Schicksal der Belagerung ab. Die Truppen erfreuen sich der besten Gesundheit und man hört nur von wenig Cholerafällen; aber Offiziere wie Soldaten sind von der schweren Schanzarbeit erschöpft, und könnte die Frage zur Abstimmung kommen, so wäre die überwiegende Majorität für Sturmlaufen. Lord Raglan hat es anders beschlossen, und der Erfolg muß zeigen, ob seine außerordentliche Vorsicht gerechtfertigt ist oder nicht. Wenn Sebastopol ohne Sturm genommen werden kann, so wird dies ein sehr wünschenswerthes (obgleich unwahrscheinliches) Ereigniß sein. Jede Stunde bestärkt mich mehr in der Ansicht, daß zuletzt nichts übrig bleiben wird, als Sturm zu laufen, und dies Verschieben von einem Tag zum andern kann nur dem Feinde günstig sein.

[Ein Rapport des Generals Canrobert], datirt vor Sebastopol vom 22. Oct, lautet:

„Herr Marschall! Unsere Approchen-Arbeiten dauern in der in meiner vorigen Depesche vom 18. Ihnen bezeichneten Richtung fort. Die Zeit fehlt mir, Ihnen ausführlich zu schreiben, aber ich habe die Ehre, Ihnen das Tagebuch der Belagerung zuzusenden, aus dem Sie alle Details über unsere Operationen ersehen werden. Die Schwierigkeiten, auf die wir stoßen, sind zweierlei Art: diejenigen der Beschaffenheit des Bodens, worauf die ohnehin unzureichende Erdschicht in dem Maaße, wie wir uns dem Platze nähern, dünner wird, dann diejenigen, die aus der Zahl und dem Kaliber der Geschütze entstehen, die der Feind uns auf einer fast gradlinigen und sehr ausgedehnten Fronte entgegenstellt. Unter diesen Umständen sind die Hülfsmittel, die er von seinen im Hafen immobilisirten Schiffen sowohl an Personal, als an Material bezieht, beinahe unerschöpflich, während die unsrigen, obgleich durch das den beiden Flotten Entliehene vermehrt, nothwendig beschränkt sind. Die 68pfündigen Kanonen, die 80pfündigen Haubitzen, die zwölfzölligen Mörser sind in Wahrheit die Gattung von Geschützen, der fast allein wir zu erwiedern haben. Diese Umstände machen die Belagerung Sebastopols zu einer der mühseligsten Operationen, die seit langer Zeit gesehen worden sind, und die Anstrengungen, wozu sie uns zwingen, erklären die Verzögerungen, die wir erfahren. In der Nacht vom 20. auf den 21. machte der Feind einen Vernagelungsversuch, der mißlang. Einige Mann, die durch Ueberraschung in die Batterieen hatten eindringen können, wurden nebst dem sie befehligenden Offizier getödtet. Die Verluste, die uns das Feuer des Feindes verursacht, sind bei Weitem nicht so beträchtlich als sie es in Anbetracht der Schwierigkeiten, die ich Ihnen auseinandersetzte, sein müßten. Ich schaffe nach und nach durch alle möglichen Mittel, die die Flotte zu meiner Verfügung stellen kann, meine Verwundeten nach Constantinopel, wo unser Lazarethwesen eine beruhigende Ausdehnung gewonnen hat. Der Gesundheits-Zustand der Armee ist befriedigend. Die Krankheiten sind durch die außerordentlichen Strapazen verursacht, die unsere wackeren Soldaten erfahren; die ausgeschifften Marine-Kanoniere leiden ebenfalls; sie zeigen einen Muth und eine Ergebenheit, die von der ganzen Armee bewundert werden. Genehmigen Sie, Herr Marschall, u. s. w.

Canrobert."

[Aus dem Tagebuch.] Der „Moniteur" giebt auch noch das Tagebuch über die Operationen der Armee vor Sebastopol vom 1. bis zum 22. October. Bis zum 17., wo das Bombardement eröffnet wurde, fiel danach nur wenig vor. Die unermeßlichen Schwierigkeiten des Ausschiffens und Fortschaffens des Materials aller Art, des Grabens in dem steinigen Boden spielten die Hauptrolle. Erwähnenswerth ist die klare Darlegung der Aufstellung der verschiedenen alliirten Corps: „Die Französische Armee — sagt das Tagebuch — bildet die linke, die Englische Armee die rechte Angriffs-Linie gegen Sebastopol. Die Französische Armee ist in zwei Corps getheilt: das eine, das Observations-Corps unter General Bosquet, aus der 1. und 2. Division bestehend, occupirt die die Thäler von Balaklawa und der Tschernaja beherrschenden Positionen; es schließt sich mit der Linken, bei Inkerman, an die Engländer an und ist bestimmt, die Belagerungs-Operationen gegen die Unternehmungen einer aus dem Innern der Krim vorrückenden Hülfs-Armee zu beschützen; das andere Corps unter Divisions-General Forey, aus der 3. und 4. Division bestehend, ist besonders mit den Belagerungs-Arbeiten beauftragt. Die Türkische Division ist bestimmt, je nach den Umständen einem dieser beiden Corps als Reserve zu dienen. Die Englische Armee lehnt ihre aus der Division England gebildete Linke an das große Ravin von Sebastopol an, das die beiden Französischen und Englischen Angriffslinien trennt, und ihre Rechte, aus der Division Lacy-Evans bestehend, an die Abhänge von Inkerman an. Das Centrum besteht aus den Divisionen Cathcart und Herzog Cambridge, mit der leichten Division George Brown vor sich, und den großen Artillerie- und Genie-Parks und einiger Cavallerie hinter sich.

Die Disposition des Französischen Belagerungs-Corps giebt das Tagebuch noch näher folgendermaßen an: „Die 3. Division (Prinz Napoleon) lehnt ihre Linke an das „Weiße Haus" auf der Rechten der 4. Division, und ihre Rechte an das sogenannte Observatorium, beim großen Ravin von Sebastopol an, auf diese Weise dem Norden und der Stadt die Stirn bietend, und unsere Angriffs-Linien an die Linke der Englischen Angriffs-Linien anschließend. Hinter dem Centrum dieser Division ist der große Genie-Park aufgestellt und hinter der Rechten der große Artillerie-Park. Das Haupt-Quartier ist hinter diese beiden großen Parks, in einer Zwischen-Stellung zwischen dem Belagerungs-Corps und dem Observations-Corps, verlegt. Am 9. um 9 Uhr Abends — erzählt nun das Tagebuch weiter, wurden die Laufgräben von 1600 zum Abwechseln getrennten Arbeitern eröffnet. Sie wurden durch acht Bataillone Tranchee-Wacht unterstützt. Die Eröffnung der Laufgräben wurde durch einen ziemlich heftigen Nordostwind und durch die Dunkelheit der Nacht, die indessen in Folge des Mondscheins nicht vollständig war, begünstigt. Der Feind schien sie nicht zu bemerken, denn es fand weder ein Ausfall noch ein Kanonen- oder Flintenschuß gegen die Arbeiter statt. 936 Meter (ungefähr eine Viertelstunde) Laufgräben oder Gabionnaden wurden in der Nacht in hinreichender Tiefe, um die Mannschaften beim Anbruche des Tages zu decken, eröffnet. Am Tage bemerkte man, daß die Russen sich damit beschäftigten, ihre durch ihr eigenes Feuer an den vorigen Tagen beschädigten Schießscharten auszubessern. Die eröffnete Parallele bildet auf 800 Metre vom Platze entfernt eine Art bastionirtes System, in dem 5 mit 49 Mörsern und Kanonen armirte Batterieen zum gleichzeitigen Feuern errichtet werden sollen. Drei Punkte der Russischen Enceinte machten sich durch ihr mächtiges Feuer bemerkbar: die Mastbastion auf unserer Rechten, die Bastion des Thurmes im Centrum und die Bastion der Quarantaine, die mehrere Theile unserer Werke enfilirt.

Den Anfang des Bombardements am achten Tage nach Eröffnung der Laufgräben (17. October) beschreibt das Tagebuch wie folgt: „Um 6½ Uhr Morgens wurde das Feuer auf das verabredete Signal, das von einer der Französischen Batterieen durch drei auf einander folgende Bomben-Schüsse gegeben wurde, von allen Französischen und Englischen Batterieen zugleich eröffnet: 53 Geschütze von Seiten der Franzosen (die 4 inbegriffen, die vom Genuesischen Fort aus feuern konnten) und 73 auf Seiten der Engländer, zusammen 126 Geschütze. Die Festung erwiderte alsbald das Feuer mit allen in der Richtung gegen die beiden Angriffs-Linien hin errichteten Batterieen sehr lebhaft, deren Armirung auf nicht weniger als 250 Geschütze zu schätzen ist. Die Flotten konnten noch nicht aufbrechen. 3 Stunden hindurch währte das Feuer beiderseits mit gleicher Lebhaftigkeit, ohne daß man ein Resultat hätte aufstellen können, als um 9½ Uhr eine Bombe auf das Magazin der Batterie Nr. 4 einschlug und es in die Luft sprengte. Diese Explosion zerstörte die Batterie und tödtete und verwundete ungefähr 50 Mann. Nichtsdestoweniger wurde das Feuer der andern Batterieen fortgesetzt. ¾ Stunden später platzte ein Kartuschen-Kasten der von der Marine bedienten Batterie Nr. 1, der Generalissimus stellte es dem die Artillerie commandirenden General anheim, ob es schicklich sei, das Feuer fortzusetzen. Um 10½ Uhr Morgens konnten unsere Batterieen, gegen die das Feuer des Feindes concentrirt war, auf 3 reducirt, das Feuer der Festung ohne Nachtheil nicht mehr erwidern; der die Artillerie befehligende General gab daher Befehl, das Feuer einzustellen. Das Feuer der feindlichen Batterieen wurde alsbald schwächer. Das Feuer der Engländer währte ohne beträchtlichen Vortheil oder Nachtheil fort. Die Schüsse der Festung, obgleich gut gezielt, brachten den Englischen Werken keinen empfindlichen Schaden bei. Gegen 3 Uhr Nachmittags flog ein bedeutendes Magazin der Russischen sogenannten Redern-Batterie Angesichts der Engländer in die Luft und ließ nur 3 Geschütze im Stande zu feuern. Um 4 Uhr flog ein Munitions-Karren hinter der Batterie, rechts von den Engländern, in die Luft. Das war die vierte Explosion an demselben Tage.

Die Flotte hatte sich um 1 Uhr Mittags vor Anker gelegt, die Rechte ihrer Linie bei der Batterie des Genuesischen Forts und ihr Feuer gegen die Quarantaine und die Stadt richtend, deren Batterieen lebhaft erwiderten. Die Masse der von den Linienschiffen abgefeuerten Kugeln mußte große Verheerungen angerichtet haben. Der ganze Schauplatz war mit einem so dichten Rauche bedeckt, daß es unmöglich war, die Resultate zu schätzen. In der Nacht ließ das Feuer von allen Seiten nach, und die Linienschiffe nahmen ihren Ankerplatz wieder ein, ohne daß eins von ihnen trotz der beharrlichsten Anstrengungen des Feindes einen wesentlichen Schaden erlitten hatte. Der in unseren Angriffs-Linien verursachte Schaden besteht in: zwölf an ihren Laffetten beschädigten Geschützen und zwei augenblicklich unbrauchbar gemachten Geschützen, sowie Beschädigungen an den Schießscharten und Koffern der Batterieen nebst Verschüttung des Grabens an mehreren Stellen. Gegen 4 Uhr Nachmittags schickten die Russen Recognoscirungen aus, um sich zu vergewissern, ob die Batterieen aufgegeben seien. Diese Recognoscirungen wurden in die Festung zurückgeworfen. In der Nacht vom 17. auf den 18. wurden nun die beschädigten Batterieen ausgebessert und neue angelegt, so daß Das Feuer der Franzosen am 19. wieder beginnen konnte. Die vom Fürsten Mentschikoff gemeldete Vernagelung Französischer Kanonen findet sich in folgender Darstellung des Tagebuchs wieder: „In der Nacht vom 20. auf den 21., gegen 2½ Uhr Morgens, machten die Belagerten einen Ausfall, in der Absicht, die Geschütze der Französischen Batterieen zu vernageln. Sie drangen zwischen zwei Batterieen (3. und 4.) vor, verbreiteten sich in diesen Batterieen und hatten sich bereits auf mehrere Geschütze geworfen, als die Kanoniere, zu den Waffen greifend, und von der Tranchee-Wacht, namentlich von der 1. Compagnie des 74. Voltigeur-Regiments kräftig unterstützt, den Feind mit Verlust zurückwarfen. 6 Russische Leichen blieben in den Laufgräben und 4 Verwundete, worunter ein Offizier, der später starb, wurden gefangen genommen. Der übrige Theil der Nacht verlief ruhig. — Die Gesammt-Verluste der Franzosen seit Beginn der Belagerung bis zum 22. October giebt das Tagebuch auf 4 Offiziere und 54 Mann an Todten, 14 Offiziere und 451 Unteroffiziere und Soldaten an Verwundeten an."

*) Soll das heißen, die Positionen wurden von den Alliirten wiedererobert, so widerspricht es den Russischen Berichten, nach denen die Redouten am Abend des 25. in der Hand der Russen waren. Ueber die Ereignisse des 26. liegen Detailberichte noch nicht vor. D. Red.

*) Diese Depesche ist der Regierung nicht zugekommen. — Lieutenant Henderson, welchem Lord Raglan diese Depesche übergab, traf, wie die Post erzählt, wohlbehalten in London ein, aber ohne Depesche, und ohne sich erklären zu können, wo und wie sie ihm abhanden kam.

Wissenschaft.

(Obst- und Pflanzen-Ausstellung im Englischen Hause des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, am 5. November.) Es war keine leichte Aufgabe, eine Obst-Ausstellung zu veranstalten in einem Jahre, wo nur in einzelnen wenigen Strichen unseres Deutschen Vaterlandes Kern- und Weinobst gerathen war; und doch dürfen wir sagen, daß die, freilich geringen, Erwartungen übertroffen sind. So ärmlich die Ausstellung noch den Tag vorher auszufallen schien, so erfreulich wurde am Sonntag Morgen die Betheiligung von Seiten der Mitglieder und vieler Nicht-Mitglieder; nicht weniger als 30 Einsendungen waren erfolgt. Dazu kam nun noch ein reiches Sortiment von hiesigem Marktobste, was aus verschiedenen Obst-Handlungen durch die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Kette, General-Lieutenant v. Pochhammer und Professor Koch, Obergärtner Drawiel und Obergärtner Pasewaldt zusammengebracht war. — Man hatte zur Ausstellung denselben langen, aber schmalen Saal im Englischen Hause, der gewöhnlich zur größeren Frühjahrs-Ausstellung von dem Vereine gebraucht wird, benutzt; anstatt der sonst mit schönen neuen oder seltenen Pflanzen geschmückten Tafeln und Tische waren aber jetzt hauptsächlich verschiedene Sortimente mehr oder minder einladenden Obstes ausgestellt. Nicht Blumen verbreiteten ihre Wohlgerüche, sondern Aepfel, Birnen und Quitten erfüllten den geräumigen Saal mit ihrem Aroma. Wie im Frühjahre, traten zahlreiche Besucher, doch dieses Mal vorherrschend Frauen, am Sonntag Morgen und Nachmittag ein und aus und erfreuten sich in dieser unserer obstarmen Zeit an den herrlichen Gaben Pomona's. Doch auch Flora hatte gespendet, um die sonst unvermeidliche Monotonie nicht nur zu mildern, sondern dem Ganzen ein freundliches Ansehen zu verschaffen. Man ist in dieser Hinsicht ganz besonders dem Herrn Inspector Bouché zu großem Danke verpflichtet, daß er mit der größten Bereitwilligkeit aus dem botanischen Garten eine Reihe hübscher Blatt- und Blüthenpflanzen den Herren Ordnern zur Verfügung stellte.

Aber auch außerdem waren aus anderen Gärten Pflanzen, die auf Seltenheit, Neuheit oder Schönheit Anspruch machten, eingeliefert. Zunächst hatte Herr Kunst- und Handelsgärtner Allardt durch seine 7 blühenden Orchideen einen in der That eigenthümlichen Contrast zu dem gelb, grün und roth gefärbten Kernobste gegeben. Aber auch Herrn Inspector Bouché verdankte man eine prächtige Orchidee, Zygopetalum maxillare, die in der That den Namen einer Schaupflanze verdiente. Von den übrigen schönen Pflanzen, welche der botanische Garten geliefert, wollen wir nur die beiden hübschen Haiden Erica assurgens und alopecuroides, und außerdem das wieder seltener gewordene Ageratum coelestinum nennen. Herr Fabrikbesitzer Danneel stellte durch seinen Obergärtner Herrn Pasewaldt unter Anderem ein prächtiges Clerodendron Bungei, Herr Universitäts-Gärtner Sauer eine über und über blühende Crowea saligna, und Herr Prahmann, Besitzer der Blumen- und Fruchthandlung, 2 schön gezogene Palmen, unter ihnen Astrapaea Wallichii, aus. Nicht minder nahm ein mit Blüthen dicht bedecktes Chrysanthemum indicum des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Craß die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch. Vor Allem aber erregte ein stattliches Exemplar der Yucca Draconis mit seinen 2 großen, dicht mit weißen Blüthen besetzten Schaften die Bewunderung; Herr Kunstgärtner Rönnenkamp aus dem Garten der Loge zu den 3 Weltkugeln hatte es freundlichst geliefert. Ein kleineres Yucca gloriosa verdankte man dem Herrn Polizei-Commissair a. D. Heese.

Doch es wird wohl Zeit, auch einige Worte über das Obst selbst zu sagen. Vor Allem ist aber noch denen der Dank auszusprechen, die gern und willig die Aufstellung übernahmen. Herr Obergärtner Drawiel leitete die des Obstes, Herr Obergärtner Pasewaldt die der Pflanzen; Beide wurden durch die Herren Allardt und Prahmann bestens unterstützt. Für die richtigen Benennungen trugen die Herren General-Lieutenant a. D. v. Pochhammer, Herr v. Türk in Türkshof und Obergärtner Jarnack in der Königl. Landesbaumschule, denen sich noch der Herr Oberförster Schmidt aus Forsthaus Blumberg in Pommern angeschlossen hatte, die nöthige Sorge. Leider hatte sich herausgestellt, daß neben manchem guten und vortrefflichen Obste hier doch sehr viel Sorten verkauft werden, die niedern Ranges sind. Gerade diese sieht man hier in ziemlicher Menge und führen zum Theil fast in jeder Handlung einen andern Namen. Aufgabe der Obstzüchter ist es nun, dieses schlechte Obst allmählich durch besseres zu ersetzen. — Es würde zu weit führen, wollten wir ins Einzelne eingehen. Obwohl Anfangs nur eine Local-Ausstellung beschlossen wurde, so kamen doch auch, und zum Theil aus weiter Ferne, mehr oder minder ansehnliche Sortimente ein. Aus Neuvorpommern hatte Herr Inspector Jühlke in Eldena aus 7 verschiedenen Gärten nahe an 70 Sorten (unter diesen mehrere Birnquitten von bedeutender Größe und prächtigem Aroma) eingesendet, während aus Oberschlesien Herr Gasthofsbesitzer Jaschke in Ratibor einige 40, Herr Lehrer Oppler in Plania 16 Sorten zur Verfügung gestellt hatten. Herrn Professor Becker in Rostock verdankte man 4, Herrn Kaufmann Müller in Züllichau 8 (unter diesen 2 Exemplare der Englischen Winter-Goldparmäne von seltener Schönheit), der Vermittelung des Herrn Lehrer Immisch aus Magdeburg einige 50, dem Gartenbau-Verein in Guben eben so viel, dem Herrn Kunstgärtner Fischer in Sonnenwalde 4 und dem Herrn Baron v. Hertefeld in Liebenberg bei Löwenberg nahe an 50 Sorten. Mehr aus der Nähe hatten Herr Gutsbesitzer v. Türk auf Türkshof bei Potsdam und Herr Kunst- und Handelsgärtner Scharlock in Arnswalde ziemlich eben so viel, Herr Geh.-Rath Fanninger in Lichtenberg aber 13 Sorten und Herr Kunst- und Handelsgärtner Kunze in Charlottenburg einige Birnen geliefert. Aus Berlin selbst brachten Herr Polizei-Commissair Heese 9, Herr Kunst- und Handelsgärtner Allardt 3, Herr Obergärtner Gireaud 1 und Herr Hofgärtner Hempel 3 Sorten. Endlich hatte noch Herr Prahmann nicht allein erfreuliche Beiträge aus 5 verschiedenen Gärten in der Nähe und Ferne geliefert, sondern selbst noch 13 Apfel- und 5 Birnsorten aus seiner anerkannten Obsthandlung aufgestellt. Diese ist allen Liebhabern wegen ihrer vorzüglichen Früchte ganz besonders zu empfehlen. Von Auswärtigen und zwar Obstzüchtern erlauben wir uns auf das Obst des Herrn Scharlock in Arnswalde und des Gartenbau-Vereins in Guben, hauptsächlich auch wegen ihrer auch für dieses Jahr mäßigen Preise aufmerksam zu machen. Man findet daselbst noch Birnen und Aepfel, besonders Reinetten, von vorzüglicher Güte. Vor allem ausgestellten Obste erregte jedoch am Meisten die Bewunderung aller Besucher endlich ein Sortiment von 18 Birnen, welche durch die Vermittelung des wie in Allem, so auch hierin außerordentlich thätigen Herrn Obergärtners Gireaud von Herrn Lüddemann in Paris eingesendet waren. Die Birnen

---

erschlichen, während sie gleichzeitig unter ihrem richtigen Namen Unterstützungen aus Fonds der Französischen Gemeinde bezogen hat. Dieselbe ist deshalb rechtskräftig zu einer 4wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— s Auf der Börse wurde gestern ein speculativer Depeschen-Fabrikant abgefaßt. Derselbe, ein jugendlicher Papier-Speculant, versuchte am Tage vorher eine falsche telegraphische Depesche zu schmieden und wollte sich dieselbe während der Börsenzeit überbringen lassen. Die Sache scheiterte jedoch an der Zurückweisung des Gesuchs durch die betreffenden Beamten, wurde vielmehr zur Anzeige gebracht, der Depeschen-Fabrikant gestern aus der Börse abgeholt und als nicht hier ortsangehörig aus der Stadt spedirt.

— !! Der Londoner Correspondent der National-Zeitung schreibt: „Wie die Englische Regierung über Oesterreich denkt, weiß ich nicht; vielleicht weiß sie es selbst nicht. Gegen Preußen ist die Politik angenommen: „to let her alone," es ungeschoren zu lassen." Als Grund dafür giebt der Correspondent an, weil man bemerkt habe, „daß Drängen oder Demonstrationen nur das specifische Preußenthum aufstacheln würden." So wäre ja das specifische Preußenthum doch zu etwas gut gewesen, und wenn Onkel und Tante die privilegirten, resp. altbegründeten Organe desselben wären, so könnten sie sich recht freuen über ihren Einfluß auf's Ausland.

— △ Ob das Spener'sche S. sich wirklich einbildet, daß die „Strategen der Kreuzzeitungs-Männer" im Ernste mit ihm debattiren werden? Das wäre doch jedenfalls eine unverdiente Ehre für diesen unfehlbaren Taktiker, dessen Kriegswissenschaft da anfängt, wo die Sieges-Depeschen des Leib-Couriers Omer Pascha's aufhören. Wenn es wahr ist, daß die Komik wesentlich im Contraste besteht, so haben wir allen Respect vor dem komischen Talente, mit welchem Onkels S. im schreienden Contraste zu der Wirklichkeit sebastopolitanische Leitartikel geleistet hat. Und wenn nach der Auslegung des Weltweisen in der Stadt der reinen Vernunft das Lächerliche sich vornämlich da zeigt, wo eine gespannte Erwartung in Nichts aufgelöst wird, so giebt es wohl heut zu Tage schwerlich etwas Lächerlicheres, als jene Leitartikel, in denen der „Fall Sebastopol's" schon vor fünf Wochen auf die „nächsten Tage" anberaumt worden ist. Mit solchen pyramidalen Lächerlichkeiten aber machen sich vernünftige Leute höchstens einen Scherz, indem sie bei sich mit dem Dichter denken: „Es muß auch solche Käuze geben."

— △ Wo die „Polenfrage" hinaus will, sagt uns die Volkszeitung in ihrem aufrichtigen Tendenz-Patriotismus mit dürren Worten. Die Sache ist diese, „daß Preußen dahin zu streben hat, daß weder Oesterreich noch Rußland zu dem Mittel der Polnischen Regeneration greifen, weil dies von beiden Seiten seinen durch Deutsche Bildung und Deutsche Bodenkultur und Deutschen Wohlstand eroberten Theil ihm entreißen würde. Ist dies aber richtig (und Ex-Urwähler ist von dieser Richtigkeit durchdrungen) so giebt es nur einen Weg für die Preußische Politik, und das ist der, daß es sich den Westmächten und Oesterreich anschließe." — Wir hatten demnach Recht, schon vor mehreren Wochen zu schreiben, die plötzlich wie auf Commando aus dem reißenden Strome der „öffentlichen Meinung" aufgetauchte „Polenfrage" wäre nichts als ein neu versuchter Keil, Preußen in das Lager der Westmächte zu treiben. Daß es in der Türkenpresse immer „nur einen Weg giebt für die Preußische Politik", wissen wir bereits, auch wenn dieser Weg je nach den Umständen verschiedene Schlangenwindungen macht, um Preußen wo möglich zu Gunsten der liberalen und demokratischen Kriegsschreier um die Ecke zu bringen. Wäre Preußen die von solchen Wegweisern vorgezeichnete Heerstraße gegangen, so hätte es wer weiß wie lange schon mobil gemacht und dafür bereits wer weiß wie viele Millionen Thaler zum Fenster der orientalischen Frage hinausgeworfen, während jetzt „Jedermann aus dem Volke", der bis fünf zählen kann und sich sagt, daß die Kriegskosten nicht aus den Dintengläsern der Zeitungs-Janitscharen bezahlt werden können, eingestehen muß, daß unser Vaterland auf dem selbstständig von der Regierung inne gehaltenen Wege bisher ganz gut gefahren ist.

— s In den Concerten giebt es gewisse Unglückliche, die allabendlich debütiren und jedes Mal denselben Erfolg hervorbringen. Es sind dies die Leute, denen durch ein Malheur ohne Verschulden mitten in einem Adagio der Stock herunterpurzelt, oder die gar durch die Beweglichkeit ihres Enthusiasmus einen Stuhl umwerfen. — Allgemeiner Unwille und Pst! — Alle Köpfe drehen sich nach dem Störenfried — dieser sitzt steif und starr und verwendet kein Auge vom Virtuosen, als wolle er den Leuten beweisen, daß er nicht mit einem Gedanken das Wasser getrübt habe, aber die dunkle Röthe, die bis über die Haarwurzeln emporschießt, spielt den Verräther. Es ist eine komisch-peinliche Situation für den Armen, und noch komischer sieht sie sich an. — Die Bemerkung machte Referent neulich wieder, zum Glück nicht an sich, im Bazzinischen Concert und jeder Concert-Besucher wird deren Wahrheit kennen. Wer sich vor dem Unheil bewahren will, hüte sich ja, Hinfälligkeiten in die musikalischen Genüsse mitzunehmen. — Draußen vor dem Local in dem gasemancipirten November-Dunkel des Thiergartens erwartete die begeisterten Hörer der Bazzini'schen Kunst-Variationen und der Doppler'schen Doppelflöte ein Nachconzert. Außer dem Alten am Wege, der jetzt leider regelmäßig El Ole und Madrilena auf seiner Geige streicht, hatte sich eine Anzahl jugendlicher Berliner Bummler, nicht die Friedrich-Wilhelmsstädtischen aus dem Familienhaus, sondern die ersten veritablen Weihnachts-Speculanten von Kranzler's Ecke, aufgepflanzt und waldteufelten mit Instrumenten von allen Dimensionen und Preisen, vom Sechser bis zum Viergroschenstück, dem kunstliebenden Publicum die Berliner Industrie vor. Als „Original" erwähnt der Referent, daß einer der jungen Speculanten, welche in den nächsten 6 Wochen das Recht usurpiren, der Residenz die Ohren vollzuschnarren, die Kunst so weit getrieben, aus einem alten Herrenhut einen Waldteufel zu machen. — Der Junge muß eine Industrie-Medaille haben!

— !! Ein Französischer Apotheker hat, wie er an den Kriegsminister geschrieben, einen Barometer erfunden, der nach wenigen Stunden eine Kanonade anzeigt, welche in einer Entfernung von 600 bis 800 Lieues stattgefunden. Der Apotheker fußt darauf, daß der Barometer nicht bloß gutes und schlechtes Wetter signalisire, sondern als Luftdruckmesser überhaupt für jede Veränderung der Atmosphäre Gefühl habe. Demnach behauptet er, daß am 25. Oct. die furchtbarste Kanonade vor Sebastopol begonnen habe. Aber selbst nach den Moniteur-Nachrichten, welche den Sturm auf Sebastopol erst für den 2. Nov. ansagen, ist diese Barometer-Kanonade bloßer Wind gewesen.

— ≅ **Ein Morgen in Berlin.** V. Auch für die Hausfrauen ist der Markttag eine Art von Ressource. Alte Freundinnen begegnen sich und theilen sich die Ereignisse des Tages mit; neue Bekanntschaften werden hier geschlossen. Dort steht eine Veteranin und feilscht um eine Gans mit einer Emsigkeit und Genauigkeit, welche für ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Einkaufens spricht. Mehr als zehnmal untersucht sie den gerupften Vogel. Kein Examinator kann einen von Staatswegen zu Prüfenden einer genaueren Prüfung unterwerfen. Jeder Theil wird auf das Strengste untersucht, keine Schwäche entgeht ihren scharfen Augen. Bis auf ein Loth wiegt sie in Gedanken die Schwere und mißt den Vogel. Langsam thut die würdige Matrone ihr Gebot. Die Verkäuferin braust empört über die ihr gestellte zu niedrige Summe auf. Es entwickelt sich ein ziemlich hitziges Wortgefecht, ein mündliches Scharmützel. Ein oberflächlicher Beobachter kann an eine Ausgleichung unmöglich denken. Beide Frauen sind so hartnäckig, so erbittert; doch das will nicht viel heißen. Es ist nur der hergebrachte Marktstil, und den Frauen macht selbst der beste Einkauf kein Vergnügen, wenn sie nicht vorher tüchtig darum gehandelt und sich dabei erhitzt haben. Die Käuferin ist unerbittlich, sie läßt die Gans aus ihren Händen fallen und wendet sich ab. Sie geht, aber noch im Scheiden wirft sie einen sehnsuchtsvollen Blick auf die theure Gans. Diesen Blick hat die Verkäuferin schlau bemerkt und läßt sie ruhig gehen. Sie weiß nun, daß Jene bald zurückkehren und die Gans nicht im Stiche lassen wird. Das geschieht auch, bald kommt die Hausfrau wieder und bietet einen, zwei, endlich vier Silbergroschen mehr. Das Geschäft ist geschlossen, die Gans ihr Eigenthum, das sie im Triumph mit sich führt. Sie, nämlich die Käuferin, ist zufrieden und glücklich mit ihrem neuen Erwerb, den sie bald dem erstaunten Gatten als die schönste Errungenschaft anpreisen wird, als eine Trophäe ihres ausgezeichneten Haushaltungs-Talents vorführt. Die Verkäuferin berechnet indeß ihren Profit und lacht sich in's Fäustchen. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich an allen Ecken und Enden des Marktes, Lustspiel-Scenen des täglichen Verkehrs, auf welchen die Musen des Schauspielhauses verwundert herniederschauen.

— ss Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater kommt zur Abwechselung am Dienstag ein neues Lustspiel von R. Benedix, „Die alte Jungfer", zum ersten Mal zur Aufführung.

— ss Der Königl. Kammermusikus A. Birnbach giebt seine zweite Trio- und Quartett-Soirée am Mittwoch den 15. im Saale des Hotel de Russie. Die Leistungen des Fräul. Birnbach als Pianistin haben schon bei der ersten verdiente Aufmerksamkeit erregt. Zur Aufführung kommt im nächsten Concert ein Quartett von Haydn und ein Trio von Beethoven.

— ss Das Concert, das der Capellmeister Kéler Béla am Mittwoch in Sommer's Salon gab, war von einem zahlreichen Publicum und mehreren Kunst-Notabilitäten besucht, unter denen sich auch der General-Musikdirector Meyerbeer befand. Das zur Aufführung gebrachte Tongemälde des Dirigenten: „Die Karpathen", fand vielen Beifall.

— f In einer Biographie des kürzlich verstorbenen Wiener Theater-Directors Carl wird dessen erste Unterhandlung mit dem bekannten Affenspieler Klischnigg recht dramatisch erzählt. Der Gliederverrenker wollte Gastrollen auf der Bühne Carl's geben und stellte sich ihm vor. „Wie heißen Sie?" fragte Carl. — „Klischnigg." — „Kommen?" — „Vom Druryplane." — „Spielen?" — „Affen." — „O Bester," rief Carl abwehrend, „Affen haben wir in Wien selbst in Ueberzahl, damit darf ich nicht kommen." Klischnigg's Antwort war, daß er sich hinter dem Ohre kratzte, aber nicht wie verlegene Menschen mit der Hand, sondern mit dem Fuße. Wie Carl diese gelungene Pantomime sieht, ruft er: „Sie können sofort spielen." Und der Affenspieler machte dem Kunstkenner volle Häuser.

besaßen sämmtlich, neben ihrem sehr guten Ansehen eine Größe, wie wir sie bei uns gar nicht kennen; ein einziges Exemplar wog nicht weniger als 1 Pfund 12½ Loth. — Außerdem waren auch einige Weintrauben von den Herren Geh. Rath Fänninger, Polizei-Comm. Heese und Prahmann eingesendet, so wie einige Himbeeren von dem Herrn Hofg. Rietner in Sanssouci und Herrn v. Türk. Der abnormen Ananas des Herrn Kunstg. Reinhard in Weisdorf bei Ballenstädt ist schon bei den Verhandlungen gedacht worden. Doch wollen wir nicht versäumen, zuletzt noch des Sortimentes von Zier-Kürbissen zu gedenken, was der Herr Inspector Bouché aus dem botanischen Garten aufgestellt hatte und in der That eine Reihe neuer Formen von besonderer Schönheit brachte. Der Tisch, auf dem sie scheinbar durcheinander, aber doch in gefälliger Harmonie, lagen, war stets von Schauenden umstellt. K. K.

Inserate.

Herzliche Grüße an H. W. und R. M. in E. Alles gesund und munter.

Bekanntmachung.

An Unterstützungen für die Ueberschwemmten in der Provinz Schlesien sind bei dem Hülfs-Comité in Berlin ferner eingegangen: 340) Durch den Königlich Preußischen Consul J. Michaelsen zu Bordeaux 5300 Francs oder 1386 Thlr. 15 Sgr., und zwar von J. Michaelsen u. Co. 400 Fr., Schröder u. Schyler u. Co. 400 Fr., Cruse et fils frères 400 Fr., J. H. Wüstenberg 400 Fr., C. Guilhou frères 400 Fr., Capdeville u. Finke 400 Fr., Duffour Debarte fils 400 Fr., C. Gaden u. Klipsch 400 Fr., A. de Luze 400 Fr., Provençal 100 Fr., Barckhausen u. Co. 100 Fr., André Ferrière et neveux 100 Fr., Flouch frères et Dilly 100 Fr., Focke u. Brandenburg 100 Fr., S. Möller u. Co. 100 Fr., Gevers 100 Fr., G. F. Meyer 100 Fr., Hendrich u. Heerlein 100 Fr., F. Klepper u. Co. 100 Fr., Oldekop, Mareilhac u. Co. 200 Fr., J. Havemann u. Co. 100 Fr., Mann u. Boulaguet u. Co. 100 Fr., Eschenauer, Benecke u. Co. 100 Fr., Geo. G. H. Lürmann 100 Fr., Veuve Delbos et fils 100 Fr. 341) Concert im Thiergarten am 13. September c. nachträglich 9 Thlr. (Die ganze Einnahme dieses Concerts beträgt nach Abzug der Kosten 18,612 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.) 342) Bei der 10. Versammlung Thüringischer Landwirthe zu Weimar eingesammelt 87 Thlr. 21 Sgr. 343) v. L. sechs Paar wollene Strümpfe. 344) Verein der Deutschen Köche in Berlin 10 Thlr. 345) Aus Müncheberg durch die Redaction der „Volkszeitung" 5 Thlr. 346) Dr. A. W. aus Breslau 5 Thlr. 347) Von Frauen und Jungfrauen zu Staßfurth und Alt-Staßfurth durch die Damen Hecker, Böcker, Liebe, Göldner, Eitzler und Mendorf 200 Thlr. 348) Durch den Hauptmann Giese, Postmeister Schülke und Bürgermeister Fuhrmann zu Lenitz Ertrag einer Liebhaber-Theater-Vorstellung 106 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. 349) Ertrag des Concerts der vereinigten Männergesangvereine: Lyra, blaue Mappe, Germania, Pentameron, dem Otto'schen und Schulken'schen 149 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. 350) Von der Schützengilde zu Königs-Wusterhausen 5 Thlr. 351) Ertrag der Musik- und Gesang-Aufführung in der hiesigen Interims-Synagoge, Gr. Hamburgerstr. 11, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs 628 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. 352) Ungenannter (Poststempel Schwedt) 1 Thlr. 353) Barry du Barry u. Comp. in London 100 Thlr. 354) Bürgermeister Dommert zu Trebbin Ertrag einer Sammlung 30 Thlr. 355) Ertrag einer Natural-Getreide-Collecte in Labenz bei Schievelbein, veräußert für 42 Thlr. 356) Von der Prediger-Familie Typke in Gr.-Mutz 2 Thlr. 357) Durch den Prediger H. in den Gemeinden Ahrensdorf und Schenkendorff gesammelt 20 Thlr. 10 Sgr. 358) Aus Konarzyn 5 Thlr. 359) Ertrag einer Sammlung des Königl. Preuß. Consulats-Secretair Blücher zu Galatz 108 Thlr. 20 Sgr. 360) Von den Droschkenkutschern und Stallleuten des Fuhrherrn Rosenberg 9 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. 361) Von der Privatgesellschaft Amicitia 3 Thlr. 362) Aus Mittenwalde von H. und Schüler 1 Thlr. 25 Sgr. 363) Von dem Director einer Kunstreiter-Gesellschaft E. Renz Ertrag einer Vorstellung in Köln 426 Thlr. 364) Von der Redaction der „Dorfzeitung" zu Hildburghausen 116 Fl. 52½ Kr. oder 65 Thlr. 27 Sgr. 365) Aus dem Klb. der Neustadtkirche 1 Thlr. 366) R. in Soltau 3 Thlr. 367) E. P. 1 Thlr. 368) C. B. 1 Thlr. 369) Nr. und Nr. in Barsinghausen 21 Thlr. 18 Sgr. 370) F. E. O. 10 Sgr. (Nr. 365 bis 370 gesammelt durch J. F. Werner in Hannover). 371) Gesammelt vom Pfarrer Grundmann in Bernstein 14 Thlr. 372) M. L. Hausknecht 15 Sgr. 373) Professor S. 3 Thlr. 374) H. P. O. 5 Thlr. 375) Aus Genthin und Umgegend 24 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. 376) Aus der Gemeinde Parchen 16 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. 377) Aus der Gemeinde Regaesen im 1. Jerichowschen Kreise 4 Thlr. 15 Sgr. (Nr. 375–377 eingesandt durch den Kreisgerichts-Director von Manteuffel und Rechts-Anwalt Haushahn zu Genthin). 378) Für arme Schulknaben durch W. F. 1 Thlr. 7 Sgr. 379) Durch den General-Director der Königl. Museen, Hrn. von Olfers, Ertrag des Eintrittsgeldes in die Räume des Neuen Königl. Museums an sechs Sonntagen 847 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. 380) Durch den Königlich Preußischen Gesandtschafts-Kanzlei-Vorsteher Heckert zu St. Petersburg abermals 500 Thlr. Mit Hinzurechnung der unterm 23. v. M. angezeigten Beiträge von 51,035 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. sind bis jetzt eingegangen 55,887 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf.

Berlin, den 7. November 1854.

Das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.
v. Manteuffel. v. Westphalen. Graf v. Waldersee. v. Schlichting. v. Hülsen. v. Hinckeldey. Kraunick. Pehlemann. Becker. Benda. Blank. Brüstlein. Fähndrich. Freytag. Gilka. Hayn. Koblank. Krause. Vollgold.

Ein Cand. theol. — durch gute Atteste empfohlen, auch musikalisch — sucht zu Neujahr eine Hauslehrerstelle außerhalb Berlin. — Jede näh. Ausk. hierüber ertheilt kostenfrei R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein Predigtamts-Candidat, im Unterrichten geübt und musikalisch, sucht sofort eine Hauslehrerstelle. Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung sub H. C. C.

Ein Schulamts-Candidat aus honetter Familie sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei kleineren Knaben alsbald eine Hauslehrerstelle, mit welcher kein Clavier-Unterricht verbunden ist. Das Nähere bei
W. E. Seidel in Neustadt-Ebw.

Eine mit Eifer ihren Beruf erfüllende Erzieherin, im Besitze sehr empfehlender Zeugnisse, sucht ein Engagement in einem guten Hause. Sie spricht fertig Französisch und Englisch und unterrichtet gründlich in Musik, Wissenschaften und der Italienischen Sprache. Adr. sub R. T. mit Angabe der Bedingungen werden erbeten in der Exp. dieser Zeitung.

Eine Dame gesetzten Alters, die sich selber mit der Pflege und Aufsicht der Kinder und selbstständiger Führung der Wirthschaft beschäftigte sucht zu Neujahr oder Ostern ein ähnliches Engagement in einem evangelisch-christlichen Hause. Auskunft ertheilt gütigst Herr Assessor Wagener in Berlin, Deßauerstraße Nr. 5.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche 7, 6 und 4 Jahre selbstständig größeren Wirthschaften vorgestanden, sucht sogleich oder später eben solche Stelle. Auch ist dieselbe im Stande, einer Holländerei, wo Limburger und Holländer Käse gemacht werden, vorzustehen. Die besten Zeugnisse liegen vor. Näheres Markgrafenstr. 72 zwei Treppen.

Deßauerstraße Nr. 29 parterre bei Frau Gräfin von Schwerin findet abermals in diesem Herbste die Ausstellung verschiedener weiblicher Arbeiten statt. Der Ertrag ist für Zwecke der äußeren und inneren Mission bestimmt. Der Verkauf beginnt am 13. November und dauert bis zum 25. November, mit Ausnahme des Sonntags. Um freundliche Theilnahme wird gebeten.

Ein mit sehr günstigen Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner, welcher in allen Branchen seines Fachs gründlich erfahren ist sucht eine Gärtnerstelle. Nähere Auskunft ertheilt
W. E. Seidel in Neustadt-Ebw.

Hier in einem herrschaftlichen Hause wird eine perfecte Köchin von empfehlendem Aeußern, welche besonders gute Atteste, auch in Betreff der Moral und Sauberkeit, aufzuweisen hat, verlangt. — Nur solche können sich in den Stunden des Nachmittags von 4 bis 7 Uhr bei dem Hotelbesitzer Schlösser, Jägerstraße Nr. 17, melden.

R. Ventéjoul, professeur de chant de Paris. Bureau restant.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die im Trebnitzer Kreise hiesigen Regierungs-Bezirks belegene Königliche Domaine Kotzerke, mit einem Flächeninhalt von 921 Morgen 141 □-R., worunter sich

1) an Gärten	5	Morgen	20	□-R.
2) an Acker	543	„	170	„
3) an Wiesen	292	„	106	„
4) an Gräserei und Hutung	18	„	164	„

befinden, soll auf 18 hintereinander folgende Jahre von Johanni 1855 ab anderweitig im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 13. December c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtshause zu Kotzerke vor unserm Departementsrath, Regierungsrath Heermann, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, sowie die Berechnung der Pachtgelder-Minima jederzeit in unserer Registratur sowie auf dem Königlichen Domainen-Amte Kotzerke eingesehen werden können.

Breslau, den 28. October 1854.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Eine **Apotheke** von 5700 Thlr. Med.-Umsatz ist für 33,000 Thlr.; — 1 dergl. mit 3600 Thlr. Umf., 200 Thlr. Miethsertrag, für 27,000 Thlr., und außerdem Geschäfte jeder Größe zu verkaufen durch L. F. Baarts u. Co., Berlin, Jägerstraße Nr. 10.

Leipziger Platz 9 ist die hohe Parterre-Wohnung, bestehend aus 11 Piecen nebst Gartenbenutzung, zum 1. April 1855 zu vermiethen. Zu besehen täglich von 2 Uhr ab.

Für die Herrn Abgeordneten wegen nicht zu weiter Entfernung von der Zweiten Kammer sich eignend, ist Alte Jacobsstraße Nr. 134, nahe der Husarenstraße und dem Königl. Kammergericht, 1 Bel-Etage-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entrée, Küche und Zubehör, leer oder möblirt, unter soliden Bedingungen auf monatsweise zu vermiethen.

Vortheilhaftes Anerbieten.
Eine Obligation über 7000 Thlr. mit 5 pCt. Zinsen, so sicher wie Pfandbriefe, soll sogleich cedirt werden. Näheres bei C. G. Hendeß in Cöslin.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren sämmtlicher Artikel meines Lagers ist seit dem 1. November im Laden der Königl. Bauschule Nr. 4 eröffnet.
Herrmann Gerson, Königl. Hoflieferant.

Damenhüte
in anerkannt besten Formen und geschmackvoller Ausstattung empfiehlt
J. Speyer jun., Jägerstr. 33,
Im Hause der Herren Treu u. Nuglisch.

Nur Königsstraße 16. 16. 16.
Nicht zum Possen unserer Concurrenten, sondern nur zum Vortheil eines geehrten Publicums
verkaufen wir die elegantesten Herren-Anzüge und 4fach wattirten Schlafröcke von den besten niederländischen und deutschen Stoffen gefertigt,
um 50 Procent billiger als alle unsere Concurrenten.
Meine Herren! Folgender Preis-Courant, welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht, beweist, daß wir nicht bloß auf dem Papiere billig ausposaunen, sondern abgerechnet einer langjährigen Geschäfts-Praxis, durch alle Mittel in der That im Stande sind,
Das Unglaublichste möglich zu machen!
1000 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 desgl. Pracht-Exemplare von 5 Thlr. an.
850 Double-Paletots von 5½ Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 6½ Thlr. an.
1000 Beinkleider in Buckskin von 2 Thlr. an.
550 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.
800 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.
Eine große Auswahl Almavivas, Capeschon, Mäntel und Knaben-Anzüge billigst, so wie
Gebr. Kauffmann, Königsstr. 16.
NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Bestellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt.

Ein sehr schöner brauner Neufoundländer-Hund ist zu verkaufen Sebastiansstraße 26, 3 Treppen.

Claviolete **(Hühneraugen-Vertilgungs-Mittel).**
Dieses so berühmt gewordene Universalmittel gegen Hühneraugen oder Leichdornen, welches von der Königl. Pol. und von dem Herrn Sanitätsrath R. concessionirt wurde, ist nur einzig und allein bei uns zu haben.
Preußische Dinten-Fabrik in Berlin, Zimmerstr. No. 21.

Bei F. Schneider u. Comp., Linden 19, in Berlin ist zu haben:
Kleine Brandenburgische Heimathskunde für Elementar-Schulen von F. A. Wels, Lehrer in Bernau. Preis 1½ Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in der **Gropius**'schen Buchhandl., Königl. Bau-Akademie 12:
Aus
dem vorigen Jahrhundert.
Zwei Novellen
von
Gustav vom See.
Inhalt: Eine Auerhahn-Balz. — Die Belagerung von Breslau im Jahre 1741.
8. Brech. 1½ Thlr.
Breslau. **Wilh. Gottl. Korn.**

Einzelne Bücher und ganze Bibliotheken kauft zu den höchsten Preisen der Buchhändler und Antiquar Peiser in Berlin 142 Friedrichsstr.

Soeben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die chemisch-technischen Mittheilungen der Jahre 1852—1854
ihrem wesentlichen Inhalte nach alphabetisch zusammengestellt von
Dr. L. Elsner,
Arkanist der K. Porzellan-Manufactur in Berlin.
(Berlin, Verlag von Julius Springer.)
Brochirt. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Fabrikant und Techniker findet in diesem Buche eine treue (alphabetische) Zusammenstellung Alles dessen, was die technische Chemie in den letzten zwei Jahren an neuen Entdeckungen, Verbesserungen zu Tage gefördert hat, und vermag durch dasselbe die gesammten Fortschritte auf dem Gebiete der technischen Chemie genau kennen zu lernen.

Die „chemisch-technischen Mittheilungen" erscheinen seit dem Jahre 1846 (I. Heft: 1846—48 umfassend 22½ Sgr.; II. Heft: 1848—50 umfassend 22½ Sgr.; III. Heft: 1850—52 umfassend 1 Thlr. 5 Sgr.) und gewähren dem Gewerbetreibenden, wie dem Landwirth, Apotheker rc. einen treuen Wegweiser: mit den Fortschritten der technischen Chemie au jour zu bleiben.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Berlin in der **Besser'schen Buchh. (W. Hertz), Behrenstr. Nr. 44.:**
Der Krieg gegen Rußland im Jahre 1854.
Nach den Berichten von Augenzeugen und anderen zuverlässigen Quellen. — Mit Karten, Plänen rc.
In Lieferungen von 4 bis 5 Druckbogen gr. 8. geh. Jede Liefg.: 10 Ngr.
Erste bis dritte Lieferung.
Inhalt:
Die diplomatischen Verhandlungen seit der Ankunft des Fürsten Mentschikoff in Konstantinopel, Februar 1853, bis zur Antwort Rußlands auf die Oesterreichische Sommation u. s. w., im August 1854.
Der Kriegsschauplatz und die Streitkräfte auf Russischer und Türkischer Seite bei Beginn des Krieges: Ueberblick des bisherigen Kriegsschauplatzes; — die Türkische Armee; die Russische Armee; Stärke und Dislocation der Russischen und Türkischen Truppen vor Beginn der Feindseligkeiten; **Kriegsschauplatz der Ostsee.** — Rußlands maritime Streitkräfte in der Ostsee. — **Das Englisch-Französische Hilfs-Corps für den Kriegsschauplatz der Türkei:** Organisation des Englischen Heeres; Streitkräfte des Englischen Hilfs-Corps; Organisation des Französischen Heeres; Streitkräfte des Französischen Hilfs-Corps.
Die Kriegsereignisse vom October 1853 bis Juni 1854.
Beilagen. Nr. 1. Die Kaiserlich Russische Armee am 1. Januar 1854. — Nr. 2. Ordre de Bataille des Englisch-Französischen Hilfs-Corps. — Nr. 3. Verzeichniß der Schiffe der Englischen, Französischen und Russischen Ostseeflotten, so wie der Englischen Canalflotte und der Französischen Geschwader des Oceans und des Schwarzen Meeres.
Chronologische Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten (in fortlaufender Folge und Ergänzung auf dem Umschlage jedes Heftes).
Karten und Pläne: Die Häfen von Helsingfors, Reval und Sewastopol; die Dobrudscha; Kronstadt; die Befestigungen von Silistria, Hangö, Bomarsund und Ekenäs.
Leipzig, im October 1854.
Avenarius & Mendelssohn.

Beachtenswerthe Erscheinung für jeden Vaterlandsfreund!
Bei C. Geibel in Leipzig erschien soeben und ist in jeder Buchhandlung, in Berlin in Mittler's Sortiments-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn 3, zu haben:
Kann Preußen ferner neutral bleiben?
Groß Octav. In Umschlag geh. 12 Ngr.

Eine kleine Bibliothek besonders für Landbewohner!
32 Bde. für 2 Thaler!
Weisflog: Phantasiestücke 7 einzelne Bde., (jeder Band enthält einige Erzählungen). van der Velde: Patrizier Guido, Zaubermantel, 3 Bde. Contessa: Erzählungen, 2 Bde. Bronikowski: Eugenia, Briten, 4 Bde. Clauren: Grenz-Commissair, Wollmarkt, Vogelschießen, Vatererbe, 4 Bde. Nürnberger: Erzählungen, 2 Bde. Trommlitz: Herzog v. Cleveland, Rechberge, Ugolino, Estevan, 6 Bde. Louise Brachmann: Erzählungen, 2 Bde. Anecdoten-Almanach (295 Seiten), 1 Bd. Zusammen 32 Bände.
Berlin.
J. A. Stargardt, Charlottenstraße 54, neben Stehely.

Fr. Holsteiner, fr. Colchester-Austern, lebende Hummer empfing **F. W. Borchardt,** Französische Str. Nr. 48.

Ganz frisch geschossene Deßauer **Hasen** empfing einen großen **Transport** und empfiehlt à Stück mit 17½—20 Sgr.
Louis Steinhoff,
Wildpret- und Federvieh-Händler,
62. Unter den Linden Nr. 62.

Böhmische **Fasanen, Rebhühner** und **Waldschnepfen** empfängt wöchentlich 3 bis 4 Sendungen frisch und empfiehlt
Louis Steinhoff,
Wildpret- und Federvieh-Händler,
62. Unter den Linden Nr. 62.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Von den rühmlichst bekannten Chocoladen der Herren
Jordan und Timäus in Dresden
habe ich fr. Zusendungen im Preise von 7½ bis 20 Sgr. à Pfd. erhalten, und mache besonders aufmerksam auf die f. Gewürz-Ch. à Pfd. 7½ Sgr., Cacao-Masse u. Gesundheits-Ch. à Pfd. 10 u. 12½ Sgr.; sämmtl. Qualit. verkaufe ich zu Fabrikpreis.,
u. gebe bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gensdarmenmarkt.

Chocolad. v. Jordan u. Timäus in Dresden sind in frischen Fabricaten in allen Trink-Chocoladen zu empfehlen, sowie auch Speise-Chocoladen, als: Pralinés, Vanille-Pastillen, Spanische Speise-Chocolade, Chocolat Neapolitain u. dergl. mehr zu Fabrikpreisen.
Neue Ostind. Thee-Handlung
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Große Holsteiner und schönste Nativ-Austern empfing, können auch in meinem Locale genossen werden. — auch erhielt eine frische Sendung Straßb. Pasteten in Terrinen a 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2—6 Thlr. (ausgeschn. a Portion 10 Sgr.), Perigord-Trüffeln in Gl. und trocken (frische erwartend), Rügenwalder Gänsebrüste, frische große Neunaugen, Jauersche Bratwurst, frischen Dorsch, à Pfd. 3 Sgr., und **fr. Lachs in kl. Fischen** a Pfd. 7½ Sgr.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Bergamts-Registrator Lieut. Reiche mit Frl. Anna Eck in Tarnowitz. Hr. Kaufm. Sacher mit Frl. Marie Blaschke in Breslau.

Geburten.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem Mädchen, beehrt sich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen
v. Schmidt,
Major und Commandeur des 1. Bataillons, 1. (Königsberger) Landwehr-Regiments.
Königsberg, den 7. November 1854.

Zwei Söhne dem Hrn. Oberst-Lieut. a. D. v. Dobschütz in Schweidnitz. Ein Sohn dem Hrn. Landes-Aeltesten v. Zimmermann in Kützenau. Ein Sohn dem Hrn. Rittergutsbesitzer Polewka in Deutsch-Jamke. Ein Sohn dem Hrn. Dr. Chwolson in St. Petersburg. Ein Sohn dem Hrn. Gutsbesitzer Weber in Jauer. Ein Sohn dem Hrn. Pastor Geisler in Hohenliebenthal. Ein Sohn dem Hrn. Kaufm. Kraniger in Breslau. Ein Sohn dem Hrn. Intendantur-Assessor Aßmann in Breslau. Eine Tochter dem Hrn. Gasanstalts-Director Firle in Breslau. Eine Tochter dem Hrn. Rechtsanwalt Scheffler in Breslau. Eine Tochter dem Hrn. Kreisgerichts-Rath Schück in Neustadt in Ob.-Schles. Eine Tochter dem Hrn. Pastor Beyer in Conradsdorf.

Todesfälle.

In der vergangenen Nacht um 12 Uhr endete unser unvergeßlicher Vater, der Kanzler des Königreichs Preußen und Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler, Dr. jur. Herr Carl Ludwig August von Wegnern, im 78. Jahre sanft und selig sein Gott und den Menschen geweihtes Leben.

Mit dem wärmsten Danke für alle dem theuren Entschlafenen, namentlich während seiner letzten Krankheit bewiesene Liebe zeigen diesen Todesfall im Gefühle des tiefsten Schmerzes seinen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an
Anton v. Wegnern, Landrath.
Elma v. Wegnern, geb. Czudnochowska.
Marie v. Tippelskirch, geb. v. Wegnern.
Wilhelm v. Tippelskirch, Ober-Staatsanwalt in Stettin.
Therese v. d. Groeben, geb. v. Wegnern.
Gustav v. d. Groeben, Major a. D., auf Luisenthal.
Ella v. Wegnern, geb. v. Soden.
Königsberg, den 8. November 1854.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. November. Im Opernhause. (184. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 201. Abonnements-Vorstellung. Krisen. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 11. November. Im Schauspielhause. 202. Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. — Kleine Preise.

Sonntag, den 12. November. Im Opernhause. (185. Vorstellung.) Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Abtheilungen, von Helmine v. Chezy. Musik von C. M. v. Weber. Tanz vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (203. Abonnements-Vorstellung.) Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 11. Nov. Zum 9. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6½ Uhr. Die neuen Decorationen: Erstes Bild: Versammlungssaal im Familienhause; drittes Bild: Materialladen, sind vom Decorationsmaler Herrn Bartz.

Sonntag, den 12. November. Zum 10. Male: **Die Bummler von Berlin.**

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 11. November. **Abschieds-Concert** des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

Sonntag, den 12. November. **Letztes Gastspiel der Frau Brannecker-Schäfer** vom Königl. ständ. Theater zu Prag. Im Königssaale: **Er will Scandal!** Posse in 1 Act und einem Vorspiel aus dem Französischen. (Die Decorationen und Costüme sind sämmtlich nicht neu.) Vorher: **Spanisch oder Englisch?** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Herrmann. Zum Schluß, zum 55sten Male: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von R. Hahn (Frau Brannecker-Schäfer Rosita im 1., Adelaide im 2. Stück. — **La Madrilena** und **El Ole** getanzt von derselben.) Zu Anfang: **Großes Concert.** — Entrée 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numer. Sitzpl. und Cirkel sind bis heute Abend 6 Uhr in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.)
J. C. Engel.

Concert-Anzeige.

Sonnabend, den 11. Novbr. Im Kroll'schen Königssaale: **Abschieds-Concert des Violin-Virtuosen A. Bazzini,** unter Mitwirkung der Herren Gebrüder Doppler. **Programm:** 1) Ouvertüre zur Oper „Das Grenadier-Lager", von Karl Doppler. 2) „La Favorite", Grande Fantaisie de Concert, componirt und vorgetragen von Bazzini. 3) „Souvenir de Prague", Fantasie für zwei Flöten mit Orchesterbegleitung, componirt und vorgetragen von Franz und Karl Doppler. 4) Concert (E-dur), componirt und vorgetragen von Bazzini. 5) a. Arie aus Titus von Mozart; b. „O bitt' euch liebe Vögelein", Lied von F. Gumbert, gesungen von Frl. Cohn. 6) a. L'Absence, Melodie, componirt und vorgetragen von Bazzini; b. La Ronde des lutins. **(Neckende Geister.)** Caprice fantastique, componirt und vorgetragen von Bazzini. Vor dem Concert: **Das Salz der Ehe.** Lustspiel in 1 Act von Görner. Hierauf: **Vor dem Balle.** Solo-Lustspiel in 1 Act von R. Genée. Zum Schluß, im Römischen Saale: Concert. — Billets zum Saal a 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Loge und Tribüne a 1 Thlr. sind bis heute Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock, so wie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 6 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12.: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anf. 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse Nr. 90.
Sonnabend: Mad. Loisset, geb. Caroline Loyo.
Le jeune Bridjes auf dem Seile.
Mlle. Louise u. Hr. Baptiste Loisset.
Jeu de Barre von Hrn. B. Loisset, Herzog und Perelli.
Mr. Mc-Collum, Mad. Melillo, Mlle. Masotta.
Anfang 7 Uhr. Sonntag: Vorstellung.
François Loisset, Director.

Das angekündigte Concert nebst Ball im Englischen Hause findet heute bestimmt statt. Anfang des Concerts präcise 8 Uhr.
Anton Janson, Gesanglehrer.

Sonnabend, den 11. November 1854, Abends 7 Uhr.
Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses.
Dritte Sinfonie-Soirée
der Königlichen Kapelle
zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds.
1) Sinfonie (C-dur) von L. v. Beethoven.
2) Ouvertüre zu „Cortez", von Spontini.
3) Scherzo aus der Musik zum Sommernachtstraum, von F. Mendelssohn-Bartholdy.
4) Sinfonie (C-dur) von Mozart.
Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Nicht Sonnabend, den 11. November, auch nicht Dienstag, den 14. November,
sondern
Dienstag, den 21. November,
wird unser erstes Abonnements-Concert (Psalm 103 von M. Blumner, Lauda Sion von Mendelssohn, Requiem von Cherubini) stattfinden. Zu diesem und den nachfolgenden beiden Concerten („Samson" von Händel und „David" von C. G. Reissiger) sind Abonnements-Billets, à 2 Thlr., sowie zu den einzelnen Concerten Tages-Billets, Saal und Loge à 1 Thlr, Balcon à 15 Sgr., von 9—12 und von 2 bis 5 Uhr bei dem Hauswart Rietz zu haben.
Die Generalprobe ist auf Montag, den 20. d., Nachmittags pünktlich 4 Uhr, angesetzt.
Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Für die Abgebrannten in Memel sind ferner eingegangen: Von W. von T. 50 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 257 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Sebastopol I. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Neue Bauten. Handel. Unterstützungen. — Elbing: Notiz. — Halle: Zur Ersten Kammer. — Münster: Zur Ersten Kammer. — Bonn: Zur Universität.
Dresden: Vom Hofe. Diplomatie. — Weimar: Vom Hofe. — Hannover: Presse. — Oldenburg: Eröffnung des Landtages. — Lübeck: Publication.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zu den Rüstungen. Zur Presse. Tagesbericht.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht.
Großbritannien. London: Meeting zu Dundee. Ein Preußischer Kaufmann. Burschen 'raus!!! The patriotic fund. Die trauernden Patrioten.
Italien: Angekommene Prälaten.
Spanien. Madrid: Eröffnung der Cortes.
Schweiz. Bern: Mazzini-Philipps.
Belgien. Brüssel: Eröffnung der Kammern.
Rußland. St. Petersburg: Kaiserliche Handschreiben. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 10. November 1854.

Trotz schlechteren auswärtigen Notirungen war unsere Börse sehr animirt und die Course sämmtlicher Actien-Gattungen erfuhren bei lebhaftem Umsatz einen Aufschwung und schlossen fest zur Notiz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ G.	Pos. Pfdb.	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89¼ G.
do. v. 52	4½	97½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96½ a 97 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83⅝ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. S.	—	176 bez.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth.sch.	—	108½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	81½ B.	Frkf.-Hom.	3	89½ bez. u. G.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	124½ a ¼ bez.
Aach.-Mastr.	4	52½ bez. G.	Ludw.-Mainz.	4	90 G.
Amst.-Rotterd.	4	72 G.	Mgdb.-Hlbst.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ G.	Mgdb.-Witth.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	37 a ⅜ bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	131 a 32½ b. G.	do. Prior.	4	92½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	92 B.
Brl.-Hamb.	4	104 G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	41 a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	204½ bez.
do. do.	4½	98½ bez.	do. L. B.	3½	168 G.
do. L. D.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	144½ G.	Prz. W., St V.	4	32 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118½ G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	87½ a 88 a 87⅞ b.
Cöln-Minden	3½	124½ a ⅛ bez.	do. St. Prior.	4	92 bez.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	85½ B.
do. do.	5	101½ a 102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 B.
do. III. Em.	4	88½ B.	Starg.-Posen	3½	83½ G.
Düssld. Elbrf.	4	81 G.	Thüringer	4	99 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	102 B.	Wilhelmsbhn.	4	193 G.

Ausländische Fonds.

Ruß. Engl. Anl.	5	93 G.	P. B.-O. 500fl.	4	76½ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	68½ bez. u. G.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl.	4	80½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85½ a ⅛ bez.	Kurh. P. 40t.	—	34½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	67½ bez. u. B.	N. Bad. A. 35fl.	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88 G.	Brschw. B.-A.	4	111 G.
do. III. Em.	—	88½ B.	Weimarsch. do.	4	99 bez. u. G.
do. Bk.-C. L. A.	5	81½ G.	Dess. B. A. L. A.	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 9. November. Nordbahn 45. Metall. 5% 67½. 4½% Metall. 58½. Oesterr. 1854r Loose 78. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 96. Hamburg —. London 116½. Paris 92½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 125. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Am Schlusse der Börse Alles beliebter.

Wien, 8. November. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 73. Bank-Actien 1235. Nordbahn 177½. 1839r Loose 134½. 1854r Loose 97½. National-Anlehen 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,54. — Augsburg 124½. Hamburg 90. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 143. Gold 27½. Silber 24½. Die Börse blieb in Erwartung bestimmterer Nachrichten über die Verständigung zwischen den deutschen Großmächten ziemlich unverändert.

Paris, 9. November. Die Börse begann in flauer Stimmung; die Besorgniß über den Ausgang der Krimm-Expedition dauert fort. Als Consols von Mittags 12 Uhr 94½ eintrafen, eröffnete die 3% 65 Cent. niedriger als am Schlusse der gestrigen Börse und wurde zu 73,35 gemacht. Nachdem Consols von Mittags 1 Uhr um noch ½ % niedriger (94½) gemeldet wurden und verschiedenartige Gerüchte an der Börse circulirten, wich die 3% auf 73,10, erholte sich durch einige Gewinnrealisirungen auf 73,30, wich abermals auf 73,15 und stieg, als sich hierzu Käufer einstellten, bis auf 73,55, schloß aber ziemlich matt zur Notiz. 3% Rente 73,45. 4½% Rente 96,90. 3% Spanier 33. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 83.

London, 9. November. Consols 94½.

Amsterdam, 9. November. 5% Metall. Lit. B. 74½. 5% Metall. 64½. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz 28½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,69. Holl. Integrale 59. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 83½. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 81%. Mexicaner 21. 4% Polen —. Lebhaftes Geschäft in Oesterr. Fonds.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 9. November. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 9. November. Poln. Papiergeld 89⅞ B. Oestr. Banknoten 82 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111½ B. do. neue Emiss. 104½ B. Köln-Mindener 123 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher 123½ B. Mecklenburger 37 B. Neisse-Brieger 64½ G. Niederschlesisch-Märkische 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 202½ B. do. Lit. B. 166½ B. Rheinische 86 G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161½ B. do. neue 127½ B. In Folge der niedrigen Rentennotirung war unsere heutige Börse in einer sehr flauen Stimmung und gingen Preuß. Anleihe, Rentenbriefe, sowie Prioritäten bedeutend zurück, ebenso waren Actien durchgängig niedriger.

Leipzig, 9. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192½ B., — G. Sächsisch-Bairische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau 35½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 124½ B., — G. Thüringer 99½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 110½ G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 82½ B., 82¼ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 80 B. — G.

Madrid, 3. November. 3% 33,85. 1% 17,90. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 63 a 68 thlr. 82pfd pr. November 62½ a 63½ thlr. bez. u. Brief 63½ thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 61½ a 62½ thlr. bez. 62½ thlr. Brief 62 thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 57½ a 57½ thlr. bez. u. G. 58 thlr. B.
Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr.
Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr.
Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr.
Gerste, große, loco nach Qualität 48 — 52 thlr.
Rüb-Oel loco 16 thlr. bez. u. Brief 15⅚ thlr. G. pr. November 15⅚ a 16 thlr. bezahlt u. Brief 15⅚ thlr. Geld. pr. November-December 15¾ thlr. bez. u. Geld 15⅞ thlr. Brief. pr. April-Mai 15 thlr. Brief 14⅞ thlr. Geld.
Leinöl loco 15½ thlr.
Rapps 100 thlr. G.
Rübsen 100 thlr. bez.
Sommersaat 86 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß 35½ thlr. bez., mit Faß 35½ a 35½ thlr. bez. pr. November 35½ a 35½ a 35½ thlr. bez. pr. November-December 33½ a 33½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. April-Mai 32½ thlr. bez. 32½ thlr. B. 32 thlr. Geld.
Weizen fest.
Roggen zu besseren Preisen gehandelt.
Spiritus billiger verkauft.
Rüböl höher.

Stettin, 9. November. Weizen fest; 89 — 90pf. gelber loco 94 a 94½ a 95 thlr. bez., 90pf. weißb. Poln. pr. 90pf. 98½ thlr. bez., pr. 90pf. gelber 93 a 93½ thlr. bez., eine Ladung circa 50 Wispel Pomm. 90pf. 94½ thlr. pr. Connoiss. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 82 a 82½ thlr. bez., 89 — 90pf. do. 84½ a 85 thlr. bez. Roggen fester, loco 86 — 87pf. 62 a 62½ thlr. bez., 60 Wispel Schwed. 61½ thlr. pr. 86pf. bez., 84 a 85 — 86pf. 61½ thlr., 82pf. pr. November 58½ thlr. bez. u. B., pr. November — December 57½ thlr. G., pr. December —, pr. Frühjahr 55½ a 55 thlr. bez., 55 thlr. B. Gerste loco 73 — 75pf. 45 thlr. vom Wasser bez., 74 — 75pf. 45½ a 46 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 76 42½ thlr bez., gestern 74 — 75pf. große 43 thlr. bez. Hafer 50 — 52pf. pr. Frühjahr 31½ thlr. bez. — Erbsen, loco kleine Koch-, 61 a 61½ a 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 90, Roggen 58 a 63, Gerste 40 a 44, Hafer 28 a 30, Erbsen 58 a 60. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez. u. B., pr. November 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez. u. G. pr. November — December 15½ thlr. B., 15½ thlr. G., pr. December — Januar 15½ thlr. G., pr. Januar — Februar u. Februar — März im Verbande 15 thlr. bez., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15 thlr. B., 14½ thlr. G. Leinöl loco mit Faß 14½ a 15 thlr. bez., schwimm. 14½ thlr. bez. Baumöl, Malagaer 18½ thlr. trans. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus unverändert, starke Zufuhr; loco ohne Faß 10½ a 10 % bez., mit Faß 10½ a 10 % bez., pr. November 10½ % G., pr. November — December 11 % G., pr. December — Januar 11 % G., pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 11½ % G. Zink pr. November 7½ thlr. G., pr. Frühjahr 7½ thlr. B.

Breslau, 9. November. Die Zufuhren von Roggen und Weizen waren heute reichlich; für ersteren war der Absatz schleppend, für letzteren mußten sich Inhaber billiger finden. Preise wenig verändert. Es bedang heute alter weißer und gelber Weizen bis 125 sgr., neuer weißer Weizen 96 a 115 sgr., gelber 96 a 115 sgr., Bruchweizen 60 a 70 sgr., Roggen 80 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten waren ziemliche Partien am Markte, Preise höher angelegt. Rapps 113 a 124 sgr., Sommer-Rübsen 97 a 108 sgr. Leinsaat 85 a 90 sgr. bez. Von Kleesaaten waren etwa 20 Ctr. am Markte, die zu ermäßigten Preisen Käufer fanden. Rothes 14 a 16 thlr., weißes 15 a 17 thlr. Spiritus wenig Geschäft und Preise wie gestern, loco Waare 16½ thlr. G., pr. November 16thlr. bez., pr. December 15½ thlr. B., pr. Frühjahr 15 thlr. B. Rüböl pr. November 16 thlr. bez., 16½ thlr. B. Zink geschäftslos.

Magdeburg, 9. November. Weizen 73 a 82 thlr., Roggen 64 a 68 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 29 thlr. Weizen 80 a 86 thlr., Roggen 64 a 69 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 27 a 29 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 51½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 8. November. Weizen sehr fest, lebhafte Frage. Roggen fest. Oel stiller, loco 31, pr. Mai 28½ B., 28 G., pr. October 26½ nominell. Kaffee und Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 8. November. Weizen bei lebhaftem Handel zum Consum merklich höher, 138pf. weißbunt. Poln. 530 fl. 128pf. do. 495 fl., 127pf. bunt. do. 480 fl., 128 — 129pf. minderer do. 475 a 477 fl., 128pf. do. 470 fl., 129pf. jähr. Holsteiner 460 fl., 130pf. neuer Pomm. 445 fl., 126 — 130pf. Mecklenburger 415 a 440 fl., 126pf. n. Grön. 400 fl., 135pf. Kubanka 465 fl. Roggen sehr starker Umsatz zu wesentlich höheren Preisen, 121 — 122pf. Preuß. 330 a 335 fl., 118pf. Archangel 305 fl. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. Buchweizen ohne Handel. Erbsen preishaltend. Oelsaaten zu 9 Faß im November 78½ L., pr. April 77 L. Leinsaaten ohne Handel. Rüböl loco und auf Lieferung wieder merklich höher, auf 6 Wochen 47½ fl., fließ. 46½ fl., pr. November —, pr. December 46 a ½ fl., pr. Mai 44½ v. — Leinöl auf 6 Wochen 42 fl., fließ. 40½ fl., pr. November — fl., pr. December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 46½ fl., fließ. 45 fl. Rappskuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 7. November. 176 Wispel Weizen, 346 Wispel Roggen, 159 Wispel Gerste, 198 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Ort. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 1 Gr.
Am 10. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	— ½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 2 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.